

Das Magazin für Junggebliebene in Gelsenkirchen.

GE-NIÖR

08/2026

KOSTENFREI



Stadt
Gelsenkirchen





Eine gute Adresse für zuverlässige Pflege

Die SeniorenHäuser der Stadt Gelsenkirchen
www.sh-gelsenkirchen.de

Wohnen & Pflege
SeniorenHaus
Haunerfeldstraße

Wohnen & Pflege
SeniorenHaus
Fürstinnenstraße

Wohnen & Pflege
SeniorenHaus
Schmidtmanstraße

Wohnen & Pflege
SeniorenHaus
Schonnebecker Straße

Eine eigenbetriebsähnliche
Einrichtung der

 Stadt
Gelsenkirchen

Wohnen & Pflege
SeniorenHäuser
der Stadt Gelsenkirchen

Inhaltsverzeichnis

Titel:	Seite:
Tanzen.....	4-10
Bargeld	20-22
Wissenswerte Berichte	10-18, 26, 36, 38
Veranstaltungen im MiR.....	23
Aus Ortsteilen und Verbänden.....	24, 28-29

Titel:	Seite:
Geschichten aus dem Leben	18, 30, 32-34
Rätsel	37
Buchbesprechungen	4, 19, 34
Terminkalender.....	40-42

Impressum:

Herausgeber: Stadt Gelsenkirchen, Koordinierungsstelle Senioren-und Behindertenbeauftragter (SBB),
Vattmannstraße 2-8, 45879 Gelsenkirchen

GE-nior-Redaktion: e-Mail: werner.rothmann@web.de · ZWAR-Gruppen: Beckhausen, Bismarck, Bulmke, Hassel/Bülse,
Schalke, Buer, Erle, Horst/Heßler, Resse/Resser-Mark, Altstadt/Rotthausen/Feldmark, Bismarck/Bulmke/Hüllen,
GE-Nord (türkischsprachig), GE-Süd (türkischsprachig), GE.RUS (russischsprachig), Ückendorf 19
Projektwerkstatt 50plus · Seniorenbeirat der Stadt Gelsenkirchen

Anzeigen: achim schrecklein verlag - druck&graphik, Klever Str. 4, 46286 Dorsten, Tel. 0 20 43 – 48 39-0, E-Mail: info@druck-graphik.de

Layout/Satz/Druck: achim schrecklein verlag - druck&graphik, Klever Str. 4, 46286 Dorsten, Tel. 0 20 43 – 48 39-0, E-Mail: info@druck-graphik.de

Erscheinungsweise: 3 mal jährlich · April | August | Dezember

Hinweis zum Titelbild

Bei einem Spaziergang zur Rungenberghalde hat man zusätzlich einen schönen Blick auf die Zeche Hugo Schacht 2. Diesen Blick wollen wir mit dem Titelbild allen unseren Lesern gleichfalls ermöglichen.

Auch dieses Foto wurde uns wieder freundlicherweise von Herrn Günther Hiltrop zur Verfügung gestellt

Werner Rothmann
Redaktionsmitglied


verlag
druck & graphik
achim schrecklein

klever str. 4
46286 dorsten
tel. 0 20 43 : 48 39-0
fax 0 20 43 : 48 39-39
info@druck-graphik.de

Drucksachen : Digitaldruck : Gestaltung : Web-Design

produktion. publikation. kommunikation.

Den Augenblick genießen

Paula und Peter sind Arbeitskollegen und kennen sich seit Jahren. Sie ist Ärztin, er arbeitet als Jurist in der Klinikverwaltung. Ein Interesse aneinander war schon immer da. Nach einem mehrtägigen Seminar verbringen sie eine letzte Nacht miteinander. Auf der Rückreise endet die Fahrt wegen eines Bahnstreiks unerwartet in Würzburg. Jetzt haben sie auf einmal viel Zeit für Gespräche, für Unternehmungen und für die Frage, ob zwischen ihnen nicht mehr ist als nur eine gemeinsame Nacht. Was wollen Sie tun mit ihrer ungeklärten Geschichte und den freien Tagen?

Während sie Stadt und Umgebung erkunden, kommen sich die beiden näher. Peter hält die Ungewissheit, wie es mit ihnen weitergehen wird, nur schwer aus. Sein Drängen nimmt Paula mal spielerisch, mal verärgert hin. Sie will das Jetzt genießen und

weicht den Fragen nach dem Morgen aus. Im Laufe der Geschichte taucht eine Katze auf, die zu ihrer Begleitung wird und als eine Art stiller Spiegel agiert. Paula und Peter sehen am Beispiel der Katze, wie schwer sich Menschen damit tun, den Moment zu leben, ohne einen Plan zu haben und sich der Freiheit hinzugeben.

Der Autor bringt seinen Lesern Würzburg sehr nahe und lässt die Straßen und das Licht der Oktobertage vor den Augen entstehen. Die Illustrationen von Florian Bayer verstärken dieses Gefühl und fangen die Atmosphäre des Textes perfekt ein.

Ewald Arenz
Katzentage

Verlag: Dumont
128 Seiten (Hardcover)

Preis: 22,00 Euro

ISBN: 978-3-7558-0056-9



Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

Tanzen

Ich hätte nicht gedacht, dass das Tanzen bei Seniorinnen und Senioren einen so hohen Stellenwert hat. Aber Gespräche in der Redaktion haben mich eines Besseren belehrt. Die Bedeutung des Tanzens für die Einzelnen zeigte sich in der Diskussion sehr weit auseinandergehend: Vom totaler Ablehnung nach einer als fürchterlich empfundenen Zeit in der Tanzschule (meine Person) bis hin zum hohen Genuss ein Leben lang (Artikel von Birgit Dale). Dazwischen liegen diejenigen, die in der Jugend und im frühen Erwachsenenalter das Tanzen geliebt haben, aber es nach Familiengründung und

wegen beruflicher Belastung aufgegeben haben (Artikel von Klaus-Dieter Janz-Gebhardt und Edelgard Sochazchewski).

Aber eins ist mir klargeworden bei der Lektüre der Artikel: Auch und gerade im Alter kann das Tanzen dazu beitragen, die körperliche Fitness zu erhalten und zu verbessern. Noch wichtiger aber scheint mir, dass man mit der Bewegung und dem gleichzeitigen Erlernen und Befolgen von Schrittfolgen sein Gedächtnis und seine Konzentration verbessert. Dabei verschafft die Bewegung im Einklang mit der Musik offensichtlich

eine besondere Freude (Artikel von Birgit Dale und Petra Koschei).

Die Zeit, die man mit Tanzen verbringt, ob allein oder mit Partner/in, gibt uns die Möglichkeit, neue Menschen kennen zu lernen und in Gesellschaft zu sein. Die Gelegenheiten, mit und ohne ständige Partnerin oder ständigen Partner in Gelsenkirchen und Umgebung tanzen zu gehen sind vielfältig, wie die Artikel zeigen. Vielleicht ist es ja auch etwas für Sie?

Ruth Raeder

Mitglied der Redaktion



Unsere Tagespflege

Tagsüber bei uns, am Abend wieder Zuhause

- Professionelle und liebevolle Betreuung und Pflege
- Komfortabler Abhol- und Bringservice
- Abwechslungsreicher Tagesablauf mit vielfältigen Aktivitäten
- Frühstück und wöchentlich wechselnde Mittagsmenüs
- Großzügige Außenterrasse zum Entspannen und Verweilen

Pastoratstraße 1, am Margarethe-Zingler-Platz

Mo. - Mi. + Fr. 8 - 16 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, feiertags 8 - 15 Uhr

APD Gruppe

☎ 0800 9230500

✉ info@apd.de

🌐 www.apd.de

📍 Pastoratstraße 1, 45879 Gelsenkirchen



mehr Infos



30 Jahre GEtanz!

Wie kommt man in jungen Jahren überhaupt darauf, tanzen zu gehen? Ich glaube, dass es vielen so ergangen ist wie uns. Es gehörte damals in der Jugend oft einfach zum guten Ton, in die Tanzschule zu gehen. Die Eltern erhofften sich neben den ersten Tanzschritten noch die Vermittlung von Benimmregeln an die Jugendlichen. So starteten auch mein Mann und ich im tiefen Westfalen und lernten uns dort in der Tanzschuldisco kennen und lieben – stets unter den gestrengen Augen der Tanzlehrer, die darüber wachten, dass der Klammerblues nicht zu eng getanzt wurde! Dann holte uns erstmal das Leben ein und das Tanzen geriet in den Hintergrund.

Jahre später, wir waren lange verheiratet und nach Gelsenkirchen umgezogen, kam aber wieder die Idee auf, dieses alte Hobby aufzugreifen. Zum Glück tanzte auch mein Mann sehr gerne und gut, sodass wir beide Anfang der 90er Jahre freudig aufgeregt bei Ampütte in Schalke in unserem ersten Kurs in Gelsenkirchen starteten. Ampütte war ja die Tanzadresse südlich des Kanals. Dort entdeckte auch unsere Tochter ihre Freude am Tanzen. Nun also wir. Es packte uns und wir tanzten von

Bronze zu Silber und zu Gold. Weitere Ambitionen hatten wir nicht, denn das Tanzen sollte ein Hobby sein und hauptsächlich Spaß machen. Es stand also der Übergang in einen Tanzclub auf unserem Level an. Diesen Wechsel nutzten wir, um nochmal was anderes kennenzulernen.

Wir gingen zu Johanna Kämper-Wilbert an der Grothusstraße. Das war wirklich etwas ganz anderes. Diese Frau war ein Original. Sie lebte den Tanz, liebte den großen Auftritt und füllte jeden Saal mit ihrer Präsenz. Die Tanzschule war zwar recht klein und der Kreis, in dem getanzt wurde, etwas eng, aber für Unterhaltung war stets gesorgt. Und für den ganz großen Auftritt gab es ja jedes Jahr den Ball im Hans-Sachs-Haus.

Ritual war die Runde Apfelkörnchen, die zu Beginn und Ende einer jeden Kurslaufzeit ausgegeben wurde. „Zum Wohl meiner lieben Kinder – Rumba, Samba, Cha-Cha-Cha!“ Ja, das war schon ganz speziell! Wir lernten sehr aufwändige Choreographien, auf die wir richtig stolz waren, wenn wir sie erstmal beherrschten. Sie hatten nur den kleinen Nachteil, dass man möglichst keine Stunde verpassen sollte, um mithalten zu

können. Wir blieben wacker dabei bis Johanna sich Anfang 2000 zu unserem Bedauern entschied, ihre Tanzschule zu schließen und in ihre alte Heimat im Süden Deutschlands zurückzukehren. Das Gebäude wurde abgerissen und heute steht da ein Bürgerladen.

Inzwischen hatte auch Ampütte dicht gemacht und Tonis Tanzschule an derselben Stelle eröffnet. Da konnten wir in einen sehr angenehmen Club wechseln und wussten das neue Konzept von Toni sehr zu schätzen. Er setzte nämlich auf kurze Schrittfolgen, die man im freien Tanz gut miteinander kombinieren konnte. Das war uns nach den langen Folgen von Johanna gerade recht. Zusätzlich bot Toni noch verschiedene Tanzworkshops an, wie z.B. einen zu Techno-Musik oder zu Tango-Argentino, an denen wir gerne teilnahmen. Immer mal was Neues! Wir waren ebenso 2011 bei dem Weltrekordversuch Cha-Cha-Cha-Massensimultantanz (ESDC) dabei. Wegen der vielen Teilnehmenden tanzten wir auf der Straße vor der Tanzschule – im November bei Nieselregen! Alle hatten trotzdem viel Spaß, auch wenn der Rekord von 2007 wohl nicht gebrochen werden konnte. Wir haben die Tanzstunden und das gesellige Beisammensein genossen. Es war nicht immer leicht, sich abends nach dem beruflichen Stress noch zu konzentrieren und manchmal kam es auch beim häuslichen Üben zu der einen oder anderen Diskussion, ob er nun z. B. mit rechts nach vorne oder sie mit links über Kreuz gehen musste. Das ließ sich alles verschmerzen bis dann bei uns gesundheitliche Probleme dazu kamen und zu einer 2jährigen Unterbrechung führten.

In dieser Zeit hatte auch Toni seine Tanzschule aufgegeben, sodass wir in 2015 wieder nach einer neuen Adresse für unser Tanzen suchen mussten. Diesmal fiel unsere Wahl





auf den Tanzsportverein TSC Blau-Weiß an der Grenzstraße. Wir hatten ihn früher gar nicht in Erwägung gezogen, weil wir dachten, das wäre

nur was für Turniertänzer und -tänzerinnen.

Dem war und ist aber gar nicht so! Wir wurden 2015 freundlich von Michael „Zorro“ Zwadlo, dem damaligen Vereinsvorsitzenden, empfangen und schnell der Gruppe mit dem passenden Tanzlevel zugeordnet. Wir trafen auf ein begeistertes Trainerpaar und eine tanzfreudige Gruppe, in der wir uns schnell wohlfühlten und der wir 10 Jahre treu blieben. Das war also unsere turbulente rund 30-jährige Reise durch die Tanzangebote im Gelsenkirchener Süden. Neben den schönen Tänzen hatten wir auch viel Austausch und Spaß in den Clubs, die zu freundschaftlichen Banden führten.

Vielleicht konnte ich bei dem einen oder anderen ganz nebenbei ein



paar schöne Tanzerinnerungen aus alten oder neuen Tagen hervorrufen.

Birgit Dale

Mitglied der Redaktion

Als die heutigen Clubs noch Diskotheken hießen.

Ich war gerade mal 17 Jahre alt und wollte natürlich auch zum Tanzen in eine Diskothek. Mit ein paar Mädels ging es daher freitags oder samstags in die Disko. Manchmal waren wir schon um 20:00 Uhr dort, denn wir wollten einen guten Platz bekommen. Einen Stempel gab es auf den Handrücken, das war sozusagen die Eintrittskarte. So konnte man zwischendurch auch mal wieder raus an die frische Luft und musste nicht nochmal den Eintritt bezahlen.

Es gab etliche Diskotheken in Gelsenkirchen, spontan fallen mir ein paar Namen ein: Die *Fledermaus* in der Ringstraße, das *Royal* auf der Kurt-Schumacher-Straße, *Safari* an der Hansemannstraße und das *Flash Light* an der Wanner Straße. Außer-

dem lag die Diskothek *Tiergarten* an der Von-Oven Str.

Da wir nicht immer nur in ein und demselben Lokal tanzen wollten, suchten wir einige der oben genannten Diskotheken auf. Mir persönlich gefiel *Flash Light* am besten, da meine Eltern in der Nähe der Wanner Straße wohnten. Ich war oft im *Flash*. Man traf nette Jungs, konnte dort gut tanzen, aber das Allerbeste war: mein Heimweg war kurz. Spätestens um 23 Uhr musste ich ja wieder zuhause sein.

Damals waren die Beatles und Rolling Stones hoch in Kurs. Ich aber hörte lieber ruhige Musik und stand nicht auf Rockbands. Wenn „Je t’aime“ gespielt wurde, dann war die Tanzflä-

che rappelvoll. Überhaupt liebten die Mädels unter anderen dieses Lied wie auch den Klammerblues.

Es war schon eine verrückte Zeit, wenn man an die Hippies oder die damalige Mode denkt. Irgendwie war alles im Umbruch, und die Jugend rebellierte.

Ein paar Jahre später waren viele meiner damaligen Freundinnen und auch ich verheiratet. So hatten wir andere Interessen und auch neue Bekannte und Freunde, wir trafen uns nicht mehr zum Tanzen in den Diskotheken. So hat alles seine Zeit, vieles ändert sich im Laufe des Lebens.

Edelgard Sochaczewski

Redaktionsmitglied

Vom Tanzpalast und anderen (Tanz-)Orten

Wer kann sich noch daran erinnern: an den „Tanzpalast“ in Buer? Anfang der 1970er Jahre war er öfter Treffpunkt für meine damalige Freundin und mich. Wir beide hatten uns schick gemacht (Sakko und Krawatte war Pflicht) und bewegten uns auf der kleinen Tanzfläche, am liebsten zu langsamer Musik, der Voraussetzung für den geliebten Klammerblues.

Der Tanzpalast war nicht der erste von meinen „Tanz-Orten“. Es war das Feierabendhaus in Marl. Über die Schule wurde 1966, als ich 16 war, ein Tanzkurs angeboten. Obwohl unsere finanziellen Möglichkeiten nicht rosig waren, hat meine Mutter mir die Teilnahme ermöglicht. Der Kurs fand im Marler Feierabendhaus statt, das auch heute noch eine feine Adresse ist. Mit dem Fahrrad (mein damals übliches Verkehrsmittel) waren das einige Kilometer dorthin. An das erste Mal kann ich mich noch gut erinnern. Jungen und Mädchen saßen sich in dem großen Saal gegenüber. Beim ersten Aufordern bewegten sich die Jungen

ziemlich langsam und unsicher auf die Mädchen zu. Das änderte sich bei den nächsten Terminen aber sehr deutlich, da hatten es die Jungen ziemlich eilig. Spätestens zum „Mittelball“ wünschte sich jeder ein sympathisches Mädchen (am liebsten nicht nur) als Tanzpartnerin. Ich hatte Glück und fand so meine erste Schulfreundin, die Freundschaft bestand einige Jahre.

Tanzen machte mir Spaß. Tanzveranstaltungen in der Schulaula und bei privaten Feiern waren dafür die geeigneten Plätze, insbesondere für den Klammerblues. Nach dem Schulabschluss änderten sich meine Tanz-Orte: die vor langer Zeit abgebrannte Bowlingbahn in Marl (dort gab es samstags Livemusik), die Stadtmühle in Haltern und ein Lokal in Lippramsdorf, dessen Name ich nicht mehr im Kopf habe.

Nach einiger Zeit bekam ich Lust, einen Fortgeschrittenen-Tanzkurs zu besuchen. Allerdings hatte ich zu der Zeit keine Freundin. Zufällig ergab es sich, dass ich in diesem Tanz-

kurs eine Tanzpartnerin fand. Mit ihr machte ich weiter. Das Training fand in einer Turnhalle statt. Einerseits war dies nicht gerade die passende Umgebung für Gesellschaftstanz, andererseits aber genau richtig, um bei Wiener Walzer über die große Fläche zu schweben. Meine Tanzpartnerin wollte gern das Tanzen intensivieren. Ich wollte jedoch nur aus Spaß an der Freude tanzen. Deshalb habe ich im Tanzclub aufgehört.

Zum Tanzen (oder besser „Schwofen“) kam ich dann bei anderen Gelegenheiten, unter anderem in Discos (z.B. in der Zeche Carl in Essen und der Werkstatt in Witten) oder bei privaten Feiern, so wie bei meinem 50. und 60. Geburtstag im Kleingartenverein. Den Prater in Bochum und eine Ü40 Party auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen habe ich auch mal besucht. Meine „Tanz-Zeiten“ sind leider vorbei, die Gesundheit lässt es nicht mehr zu, aber bei entsprechender Musik fangen die Beine zu wippen an.

Klaus-Dieter Janz-Gebhardt
Redaktionsmitglied

Tanz und Trauer – ein Gegensatz?

Da gehen zwei Menschen seit vielen Jahren gemeinsam durch das Leben und verbringen zahlreiche schöne Stunden mit ihrem Lieblingshobby, dem Tanzen. Eingespielt gleiten sie mit immer neuen raffinierteren Figuren über das Parkett und genießen die Zweisamkeit.

Und dann kommt der Moment, an dem einer von ihnen aus dem Le-

ben gerissen wird. In dem Moment des Verlustes steht bei der oder dem Hinterbliebenen zunächst natürlich die überwältigende Trauer im Vordergrund. Wie kann es überhaupt weiter gehen? Wann können wieder klare Gedanken gefasst werden?

Ganz individuell entwickelt sich bestenfalls früher oder später der Wunsch, das eigene Leben wieder

neu zu ordnen und sich auch auf Fähigkeiten und schöne Angewohnheiten zurückzubedenken. Dann geraten die alten Hobbies, mit denen man viel Zeit verbracht hat und bei denen man oft weit fortgeschritten ist, in den Blick – bei mir z.B. das Tanzen. Aber ist der Tanz überhaupt in der Trauer denkbar? Könnte ich mit einem fremden Menschen nochmal zusammen tanzen? Ist die be-

schwingte Bewegung zur Musik mit der weiterhin vorhandenen Trauer vereinbar?

All dies ging mir durch den Kopf. Ich näherte mich langsam dem Thema an, holte mir fachliche Informationen im Internet und im persönlichen Kontakt mit Freunden. Über erste Tanzversuche mit Solotanz traute ich mich, auch Paartänze mit anderen Personen auszuprobieren. Ich merkte, dass sich die Freude an der Bewegung nach schöner Musik unabhängig von der Vertrautheit des Tanzpartners spüren lässt. Wir sind so sehr gewöhnt, dass meistens eng Vertraute miteinander tanzen und oft vermeintliche Erotik hinzugedacht wird, dass uns diese andere Sichtweise zunächst schwerfällt.

Hilfreich waren für mich dabei die Gedanken der Tango-Argentino-Tänzerin Veronica Toumanova*, die sie u.a. in Essays sehr anschaulich darlegt. Für sie ist der Tanz nämlich eine Sprache, in der beide Tanzen miteinander kommunizieren. Das gilt ganz besonders für den Tango-Argentino. Diesen Vergleich fand ich sehr treffend. In anderen Sprachen können wir ja mit jeder Person sprechen, unabhängig von dem Grad der Vertrautheit. Es kommt zunächst nur darauf an, wie gut wir die Sprache beherrschen.

Interessante Informationen erhielt ich darüber hinaus von Mechthild Schroeter-Rupieper*, die die Familientrauerbegleitung in Deutschland begründet und in Gelsenkirchen das Institut für Familientrauerbegleitung sowie die LAVIA gGmbH aufgebaut hat. Sie wies darauf hin, dass die Trauer mit hohem Stress verbunden ist, der auch das Immunsystem schwächt. Da ist es wichtig, auf die eigene Gesundheit zu achten, wozu u.a. Sport und Bewegung gehören. Tanz hält sie für eine wichtige Form, sich zu entspannen, den eigenen Körper zu fühlen und wieder zu sich zu finden. Das gilt sowohl für Ein-

zeltanzangebote wie Line Dance, die sehr verbreitet sind, oder Paartanz wie Standard- und Lateintänze, Tango-Argentino oder andere. Alle Tanzformen führen zu einer erhöhten Ausschüttung von Dopamin (Motivation/Belohnung) und Oxytocin (Bindung/Vertrauen) und tragen u.a. dadurch zum Wohlbefinden bei.

Auch Frau Schroeter-Rupieper hat in ihrer Praxis Vorbehalte gegen das Tanzen in der Trauer kennengelernt. Sie rät aber, sich das Handeln nicht von außen vorschreiben zu lassen, sondern auf die eigene Stimme zu hören. Die sagt am besten, was und wieviel sich für den einzelnen gut anfühlt oder nicht. Und nur das ist maßgeblich. Es gibt ohnehin nicht den einen richtigen oder angemessenen Weg in der Trauer. Die Empfindungen hängen zu sehr von den individuellen Voraussetzungen ab.

Nun noch ein paar Bemerkungen zu der Umsetzung des Wunsches, auch als Einzelperson weiter zu tanzen. Als ich in dieser Situation war, stellte ich fest, dass ich als Witwe aus den bekannten Zusammenhängen des Tanzens herausgefallen war. Die vertrauten Gruppen im Tanzclub oder in der Tanzschule waren ganz auf Paartanz ausgerichtet.

Für Singles gab es mehrere Line Dance*-Angebote. Sie haben den Vorteil, dass man direkt in seiner Tanzschule oder dem Verein in der Nähe weitertanzen kann und im vertrauten sozialen Rahmen bleibt.

Schwieriger wird es bei dem Wunsch, im Paar zu tanzen. Da ist dann doch Mobilität gefragt, um in den umliegenden Städten Angebote zu finden, die auch Einzelanmeldungen akzeptieren*. Sie haben meistens ein Konzept, das keine festen, sondern wechselnde Partner vorsieht. Das ist noch nicht sehr verbreitet, lässt sich aber auch umsetzen. Solche Konzepte sind nicht nur für verwitwete, sondern auch für getrennte

oder sonst einzelne Tanzbegeisterte interessant und sollten sich verstärkt durchsetzen.

Ich persönlich tanze zurzeit mit viel Freude Tango-Argentino und als noch beschwingtere Ergänzung Lindy-Hop - beides mit wechselnden Tanzpartnern.

Zusammenfassend können wir nun feststellen, dass Tanz und Trauer kein Gegensatz sind. Sie lassen sich so gut miteinander verbinden, dass der Tanz im richtigen Maß in der Trauer sogar sehr hilfreich sein kann. Es lohnt sich also, die Tanzbegeisterung zu behalten und mit etwas Mut auszuprobieren, was geht!

*Anmerkungen

- Veronica Toumanova, Why Tango?, Essays, Deutsche Erstausgabe, ISBN 978-3-935401-27-2 oder Podcast „Cabeceo“, Episode 33, Warum Tango?

- Mechthild Schroeter-Rupieper, LAVIA gGmbH und Institut für Familientrauerbegleitung, Website: www.familientrauerbegleitung.de, Mobil: 0163-8480442, Mail: GutesTun@lavia.de

- Line Dance z.B. beim TSC Blau-Weiß Gelsenkirchen, Website: www.tsc-gelsenkirchen.de

- Tango-Argentino z.B. beim Tangoverein El Caramelo im Julius-Leber-Haus in Essen-Steele, Mobil: 0176 78304254, Christos

oder beim KEFB (Katholische Erwachsenen- und Familienbildung) des Bistums Essen, Website: www.kefb.info.de

- LindyHop (Swing) bei LindyPott e.V., Essen, Bochum, Dortmund, Website: www.lindypott.de

Birgit Dale

Mitglied der Redaktion

Square Dance – Ein ideales Hobby für ältere Menschen

Wer glaubt, Tanzen sei nur etwas für junge Menschen, kennt Square Dance noch nicht. Diese aus den USA stammende Tanzform erfreut sich weltweit großer Beliebtheit und bietet gerade älteren Menschen zahlreiche Vorteile – für Körper, Geist und soziale Kontakte.

Square Dance ist ein sanftes Ganzkörpertraining. Die Tänzer bewegen sich zu abwechslungsreicher Musik und führen gemeinsam verschiedene Figuren aus. Dabei werden Ausdauer, Koordination, Gleichgewicht und Beweglichkeit gefördert.

Square Dance fordert nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Ein sogenannter „Caller“ gibt die

Figuren während des Tanzens vor. Die Tänzer hören aufmerksam zu, merken sich die Anweisungen und setzen sie unmittelbar um. Dadurch werden Konzentration, Reaktionsfähigkeit und Gedächtnis trainiert.

Ein weiterer großer Pluspunkt ist die soziale Komponente. Getanzt wird in Gruppen von acht Personen, den sogenannten Squares. Alter, Herkunft oder Beruf spielen keine Rolle. Die Figuren werden Schritt für Schritt erlernt, sodass auch Anfänger ohne Vorkenntnisse schnelle Erfolgserlebnisse haben. Besondere Tanzkenntnisse oder ein fester Partner sind nicht erforderlich.

Allein in Gelsenkirchen gibt es mit

den Blue Wave Buer und den Ruhrfire Squares zwei aktive Square-Dance-Clubs. Darüber hinaus finden sich in den Nachbarstädten Essen, Bottrop, Bochum, Dortmund und Haltern weitere Vereine. Damit gehört das Ruhrgebiet zu den Regionen Deutschlands mit einer besonders lebendigen Square-Dance-Szene. Wer dieses Hobby kennenlernen möchte, findet fast in jeder Nachbarstadt eine Möglichkeit zu Schnuppern.

Wer einmal die fröhliche Atmosphäre eines Square-Dance-Abends erlebt hat, versteht schnell, warum so viele Menschen diesem Hobby bis ins hohe Alter treu bleiben.

Petra Koschel

Das Generationennetz Gelsenkirchen e.V.

Interview mit Geschäftsführerin Britta Bertermann



Britta Bertermann

Da uns das Generationennetz (ein eingetragener Verein) sehr oft Beratungstermine, Aktivitäten und einzelne Veranstaltungen zur Veröffentlichung in der GE-nior zukommen lässt, haben wir uns entschlossen

Frau Bertermann zu einer Redaktionssitzung einzuladen, damit sie uns die Struktur und Aufgaben des für Seniorinnen und Senioren so wichtigen Vereins persönlich erläutern kann. Sie ist unserer Einladung zusammen mit Frau Tatyana Pfaf, die unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins zuständig ist, am 11.06.2026 gefolgt. Es wurde ein sehr informativer Nachmittag mit vielen Nachfragen unsererseits, sodass wir vereinbart haben, die erhaltenen wichtigen Informationen in Form eines Interviews an unsere Leserinnen und Leser weiter zu geben.

GE-nior: Frau Bertermann, Sie sind seit etwa anderthalb Jahren Geschäftsführerin des Generationennetz Gelsenkirchen. Was haben Sie

vorher gemacht und wie gefällt Ihnen Ihre neue Aufgabe?

Frau Bertermann:

Ich habe viele Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Gerontologie an der TU Dortmund gearbeitet. Gerontologie ist die Wissenschaft vom Altern und Alt sein. Das klingt theoretisch, im Kern geht es aber auch dort stets um die Frage: Wie schaffen wir es, dass Menschen gut, aktiv, selbstbestimmt und in Würde alt werden können? Ich habe mich intensiv mit Themen wie Engagement und Bildung im Alter, Altersarmut und Generationendialog beschäftigt und u.a. verschiedene Kommunen in NRW beraten und begleitet.

Ich freue mich sehr, dass ich nun das Wissen aus der Forschung in die Praxis einbringen kann: Gemeinsam mit unserem engagierten Team, einem starken Netzwerk aus Einrichtungen und Institutionen sowie unseren bürgerschaftlich Aktiven daran zu arbeiten, dass Gelsenkirchen eine lebenswerte Stadt ist, in der niemand im Alter allein gelassen wird, ist eine sehr vielfältige und spannende Aufgabe.

GE-nior: Das Generationennetz ist ein Verein. Wann wurde der Verein gegründet, wer sind die Mitglieder des Vereins und warum wurde diese recht ungewöhnliche Form für die Seniorenarbeit in Gelsenkirchen gewählt?

Frau Bertermann:

Tatsächlich ist diese Form recht einzigartig – das Generationennetz wurde vom Land NRW sogar als Leuchtturm-Projekt ausgezeichnet! Es entstand im Jahr 2009 auf Initiative der Stadt Gelsenkirchen als loser Kooperationsverbund und wurde 2012 offiziell als Verein eingetragen. Im nächsten Jahr feiern wir also unser 15-jähriges Bestehen!

Aktuell sind hier fast alle Akteure der lokalen Altenhilfe und Seniorenarbeit vereint: Zu den über 30 Mitgliedern gehören die Stadtverwaltung Gelsenkirchen, Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen/-dienste und ein Wohnungsunternehmen. Außerdem engagieren sich bei uns über 100 Bürger:innen aus Gelsenkirchen ehrenamtlich und gestalten die Arbeit in den Stadtteilen aktiv mit.

Der Grund für diese Form ist unter anderem, dass die verschiedenen Träger nicht nebeneinander her, sondern Hand in Hand arbeiten wollten – um Doppelstrukturen zu vermeiden und Kräfte sowie Angebote zu bündeln. Für die Bürger:innen hat das den Vorteil, dass geschaut wird, was im jeweiligen Stadtteil konkret gebraucht wird. Die Vereinsstruktur ermöglicht es, ältere Menschen als

Expert:innen in eigener Sache aktiv einzubinden.

GE-nior: Welche Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte hat das Generationennetz im Zusammenspiel mit der gesamten Arbeit, die in Gelsenkirchen für Seniorinnen und Senioren geleistet wird?

Frau Bertermann:

Die Arbeit stützt sich auf folgende Säulen:

- In unseren fünf Infocentern erhalten die Bürger:innen kostenlose und trägerneutrale Beratung zu allen Fragen des Älterwerdens – von der Beantragung eines Pflegegrads bis zur Information über Freizeitgestaltung im eigenen Stadtteil.
- Ob als Nachbarschaftsstifter:in, Technikbotschafter:in, Spaziergangspat:in oder Rikscha-Fahrer:in – wir ermöglichen Engagement und fördern Selbstorganisation – zum Beispiel in der Projektwerkstatt 50+ oder einer der vielen ZWAR-Gruppen im Stadtgebiet (ZWAR = Zwischen Arbeit und Ruhestand).
- In allen Stadtteilen setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partner:innen und Engagierten für die Belange der älteren Mitbürger:innen ein und bieten vielfältige Begegnungs- und Beteiligungsangebote sowie Freizeitaktivitäten.

Kurz: Wir machen uns dafür stark, dass die Menschen so lange wie möglich gut informiert und selbstbestimmt in ihrem vertrauten Zuhause leben und an der Stadtgesellschaft teilhaben können - und bei Bedarf die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Senioren- und Behindertenbeauftragten der Stadt Gelsenkirchen – Julius Leberl ist auch im Vorstand des Generationennetzes – werden kommunale Planung und praktische Umsetzung miteinander verzahnt.

Für diese verlässliche Unterstützung sind wir der Stadt sehr dankbar. Ein konkretes Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit ist u.a. der Masterplan „Gut älter werden in Gelsenkirchen 2035“ und die Aufnahme der Stadt Gelsenkirchen in das weltweite Netzwerk altersfreundlicher Städte und Gemeinden im Sommer 2025 – eine Auszeichnung für die verlässlichen Strukturen der Seniorenarbeit hier vor Ort.

GE-nior: Wie und wo können Seniorinnen und Senioren persönliche Fragen beantwortet bekommen, wie können sie Hilfen und Beratung erhalten?

Frau Bertermann:

Unser Team ist persönlich und telefonisch für Sie da (siehe Infokasten) – und kommt bei Bedarf gerne zu Ihnen nach Hause. Auch unsere Ehrenamtlichen in den Stadtteilen sind regelmäßig erreichbar: Alle Informationen hierzu finden Sie im Wegweiser „Älter werden in Gelsenkirchen“, der an vielen öffentlichen Stellen ausliegt und auch über uns bezogen werden kann.

GE-nior: Und natürlich, wie können sich ältere Menschen an der Selbstorganisation von Seniorinnen und Senioren beteiligen, wie und wo können sie an Aktionen teilnehmen.

Frau Bertermann:

Sprechen Sie uns gerne an – wir finden die passende Lösung für Sie! Die ZWAR-Gruppen können Sie auch direkt erreichen unter:
<https://generationennetz-ge.de/angebot/zwar/uebersicht-der-zwar-gruppen/>
<https://www.zwar-gelsenkirchen.de/startseite.html>

GE-nior: Herzlichen Dank für Ihre umfassenden Auskünfte und viel Erfolg bei Ihrer weiteren Arbeit für die Seniorinnen und Senioren dieser Stadt!

Geführt hat das Interview
Ruth Raeder
 Mitglied der Redaktion

Infocenter Generationennetz Gelsenkirchen e.V.

Infocenter Nord

Hochstr. 47
(Buer, Scholven, Hassel)



Anna Droste
0209 169 5422



Annika Peters
0209 169 3386

Infocenter Mitte

Vattmannstr. 2-8
(Altstadt, Bismarck,
Bulmke-Hüllen,
Feldmark, Heßler,
Schalke, Schalke-Nord)



Linda Benkel
0209 169 5432



Imke Kondring
0209 169 2446

Infocenter West

Industriestr. 15
(Horst, Beckhausen)



Tatyana Pfaf
0209 169 9891



Frederik Voigt
0209 70252048

Infocenter Ost

Paulstr. 4
(Erle, Resse, Resser
Mark)



Hülya Camli
0209 6048327

Infocenter Süd/ Mehrgenerationenhaus

Bochumer Str. 117
(Neustadt, Ückendorf,
Rotthausen)



Meral Aslan
0209 5078 9226



Sabrina Dühne
0157 33031698

Persönlich sind wir in den Infocentern zu den Sprechzeiten, **Montag bis Freitag von 10 - 12 Uhr** und nach Vereinbarung für Sie da. Zudem erreichen Sie uns unter info@generationennetz-ge.de oder von **Montag bis Freitag von 10 - 16 Uhr** unter 0209 169 6666 (Service-Telefon). Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage: www.generationennetz-ge.de

Salzluft atmen, Moor erfahren und aktiv sein

Sich bewegen und die Natur genießen in und um Bad Westernkotten

Zwischen Soest und Paderborn liegt ein Sole- & Moor-Heilbad zum Durchatmen und Aufleben: Bad Westernkotten. Wer Bewegung liebt und neue Kraft in der Natur tanken möchte, ist hier genau richtig.

„Atem holen“ an zwei Gradierwerken: Im gepflegten Kurpark laden zwei eindrucksvolle, historische Gradierwerke dazu ein, salzhaltige Luft ähnlich wie am Meer zu atmen. Das ist besonders wohltuend für die Atemwege.

Ein Erlebnis für die Sinne ist auch der Barfußpfad. Der Abschnitt mit Bad Westernkottener Naturmoor macht ihn zu einem besonderen Erlebnis. Weitere Angebote wie ein Fitnessparcours, ein Niedrigseilgarten und eine Kneipp-Anlage mit Natursole ergänzen das vielfältige Bewegungsangebot.

Rundum-Wohlfühl-Erlebnis: Die Hellweg-Sole-Thermen gegenüber dem Kurpark laden zum entspannten Schwimmen ein. In rund 33 Grad warmer, 3-prozen-

tiger Sole können Erholungssuchende auf über 700 qm Wasserfläche den Alltagsstress hinter sich lassen.

Start & Ziel im Heilbad: Wer gern in die Pedale tritt und dabei Natur und Ruhe genießen möchte, findet in Bad Westernkotten das perfekte Ziel. Die flache Landschaft und das gut ausgebaute Radwegenetz laden zu entspannten Touren ein – vorbei an Wiesen, Feldern und charmanten Orten.

Idyllisch, beschaulich und liebenswert: In Bad Westernkotten liegt alles nah beieinander: die Sehenswürdigkeiten, die vielfältige Gastronomie und kleine Geschäfte. Bei herzlichen Gastgebern erleben Sie westfälische Gastlichkeit. Für gute Unterhaltung sorgt das vielfältige Veranstaltungsprogramm.



REISETIPP für Ihre Auszeit



Bad Westernkotten empfiehlt sich als attraktives Ziel und als guter Startpunkt für abwechslungsreiche Radtouren, bei denen es viel zu erleben und zu entdecken gibt.

Info & Buchung

Tourist-Information der
Heilbad Westernkotten GmbH
Nordstraße 2b
59597 Bad Westernkotten
Tel. 02943.976 58 10
info@badwesternkotten.de
www.badwesternkotten.de

Angebot

**Ihre Lieblingsstücke
Für Sole & Moor-Entdecker ein
dreifaches Hoch mit
einem dreifachen
Moor- & Massageangebot!**

- 7 x Übernachtung mit Frühstück im DZ
- 3 x Schwimmen in den Hellweg-Sole-Thermen (3 Std.)
- 3 x Orig. Bad Westernkottener Naturmoor-Großpackung
- 3 x Klassische Rückenmassage, ca. 20 Minuten
- 1 x frischer Möhrensaft

**ab 469,- € p. P., zzgl. Kurbeitrag,
EZ auf Anfrage**



Faszination Moor - Entdecken, Erleben, Empfinden

Im Sole- und Moorheilbad Bad Westernkotten können Sie sich ganz auf die „Faszination Moor“ einlassen und bei einer Moorpackung Wellness, die unter die Haut geht, erleben.

Wenn das Moor auf die Haut gestrichen wird, dann ist die Natur direkt spürbar. Das geht unter die Haut!

Tatsächlich: die kostbaren Bestandteile des Naturheilmittels entfalten durch die feinen Hautporen im Körper ihre Wirkung. Moorpackungen werden als wohltuend und entlastend empfunden. Zudem spendet das Moor der Haut Feuchtigkeit und pflegt sie so sanft.

Workshop niederschwelliger Pflegekurs



Die Pflege eines Angehörigen zu Hause bringt viele Herausforderungen mit sich. Bereits das Umlagern, Mobilisieren oder andere alltägliche Pflegesituationen können Unsicherheiten auslösen und körperlich belasten. Der niederschwellige Pflegekurs vermittelt pflegenden Angehörigen praktische Unterstützung und mehr Sicherheit für den Pflegealltag.

An drei Mitmach-Stationen können die Teilnehmenden unter Anleitung erfahrener Pflegefachkräfte aus ambulanten Pflegediensten und dem Seniorenzentrum praktische Pflege-

techniken kennenlernen und direkt ausprobieren. Vermittelt werden einfache Techniken zur Mobilisation und Lagerung sowie hilfreiche Tipps für den Pflegealltag.

Während des gesamten Workshops stehen die Fachkräfte für persönliche Gespräche zur Verfügung und informieren über Unterstützungs- und Entlastungsangebote. Gleichzeitig bietet die Veranstaltung Raum für den Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen.

Der Workshop findet am **15. Oktober 2026 in der AWO-Senioreneinrichtung, Grenzstr. 49-51** in der

Zeit von 15 Uhr bis 18 Uhr statt und richtet sich an alle, die Angehörige, Freunde oder Nachbarn zu Hause pflegen oder sich auf eine Pflegesituation vorbereiten möchten. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Anmeldung bei Tatyana Pfaf unter der Telefonnummer 0209 1699891 und bei Meral Aslan unter der Telefonnummer 0209 5078 9226 oder per E-Mail: tatyana.pfaf@gelsenkirchen.de und meral.aslan@gelsenkirchen.de. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

Die Spaziergangspat:innen laden in den Stadtgarten ein



Gelsenkirchen bietet mit seinen zahlreichen Parks, Wäldern und Grünanlagen viele Möglichkeiten, die Natur direkt vor der Haustür zu erleben. Genau dazu laden die Spaziergangspat:innen des Generationennetzes Gelsenkirchen ein.

Auch im Jahr 2026 konnten bereits zahlreiche Interessierte die vielfältigen Angebote nutzen. Gemeinsam



wurden unter anderem der Von-Wedelstaedt-Park in Ückendorf und die Halde Rheinelbe sowie der Stadtwald Buer erkundet. Die Spaziergänge boten nicht nur Gelegenheit, neue Orte kennenzulernen, sondern auch miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam schöne Stunden in der Natur zu verbringen. Bei einer gemütlichen Pause mit Getränken und kleinen Snacks blieb ausreichend Zeit für Austausch und neue Bekanntschaften.

Der nächste Spaziergang findet am **Mittwoch, 30. September, von 14 bis 16 Uhr** statt. Treffpunkt ist der **Haupteingang des Hans-Sachs-Hauses** (Ebertstraße 20). Der Spaziergang wird in Kooperation mit dem Naturfreundehaus e. V. durchgeführt. Neben der gemeinsamen Runde erfahren die Teilnehmenden auch Wissenswertes über die Arbeit und Projekte des Vereins.

Eine Anmeldung ist nicht erforder-

lich – wer Lust hat, kann sich unkompliziert anschließen und mitgehen. Bei jeder Aktion ist eine Pause eingeplant, Toiletten sind unterwegs vorhanden. Es wird stets eine kürzere Route mit ausreichend Sitzmöglichkeiten mitgeplant, sodass auch weniger fitte Läufer:innen oder Menschen mit eingeschränkter Mobilität teilnehmen können. Die Rikscha des Generationennetzes begleitet das Angebot.

Neben den stadtweiten Aktionen der Spaziergangspat:innen gibt es ebenfalls regelmäßige Spaziergangsgruppen in verschiedenen Stadtteilen.

Informationen zu den Aktionen und Angeboten der Spaziergangspat:innen erhalten Sie bei Linda Benkel (Generationennetz Gelsenkirchen e.V.), Tel. 0209 169 5432, E-Mail linda.benkel@gelsenkirchen.de.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

Offene Sprechstunde in der Neustadt



Ab August bietet das Generationennetz jeden ersten Donnerstag im Monat von 11:00 bis 12:00 Uhr eine kostenfreie Beratung im NeuStadtTreff (NeST) der Caritas, Bochumer Str. 11, an. Darüber hinaus sind individuelle Beratungstermine nach Vereinbarung möglich.

Möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben das wünschen sich viele Menschen. Um

sie dabei zu unterstützen, bietet das Generationennetz eine kostenlose Beratung rund um das Thema Älterwerden an.

Interessierte erhalten Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag, Pflege und Pflegeleistungen, Hilfsmitteln und Wohnraumanpassung sowie zu Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige. Ziel ist es, individuelle Lösungen aufzuzei-

gen, die ein sicheres und selbstständiges Leben zu Hause ermöglichen. Die Beratung kann sowohl nach vorheriger Terminvereinbarung bei Meral Aslan unter den Telefonnummern 0209 5078 9226 oder 0178 8169 433 als auch während der offenen Sprechzeiten ohne Termin in Anspruch genommen werden.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

Neues Projekt für gesundes Älterwerden in Bulmke-Hüllen und Schalke



Mit dem Projekt „**GEsund im Quartier: Bewegte Nachbarschaften für ältere Menschen**“ (**GEsiQ**) ist in diesem Jahr ein neues Projekt in den Stadtteilen Bulmke-Hüllen und Schalke gestartet. Gemeinsam setzen das Gesundheitsamt der Stadt Gelsenkirchen und das Generationennetz Gelsenkirchen vielfältige Angebote rund um die Themen Hitze, Gesundheit und Bewegung um.

Ziel ist es, ältere Menschen dabei zu unterstützen, auch an heißen Tagen gesund und aktiv zu bleiben, die Nachbarschaften zu stärken und gemeinsam die Quartiere noch lebenswerter zu gestalten. Alle Angebote sind niedrigschwellig, kostenfrei und laden dazu ein, neue Menschen kennenzulernen, sich zu informieren und aktiv mitzuwirken.

Das Projekt wird im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit nach § 20a SGB V gefördert.

Weitere Informationen zu den Angeboten und aktuellen Veranstaltungen erhalten Sie bei Linda Benkel, Tel. 0209 169 5432, E-Mail linda.benkel@gelsenkirchen.de.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen


verlag
druck & graphik
achim schrecklein

klever str. 4
46286 dorsten
tel. 0 20 43 : 48 39-0
fax 0 20 43 : 48 39-39
info@druck-graphik.de

Drucksachen : Digitaldruck : Gestaltung : Web-Design
produktion. publikation. kommunikation.

Gut älter werden unterm Regenbogen



Gemeinsam Zeit verbringen, neue Kontakte knüpfen und Freizeit aktiv gestalten: Die neue **ZWAR-Gruppe („ZWischen Arbeit und Ruhestand“)** für **lesbische, schwule, trans* und andere queere Menschen ab 55 Jahren** trifft sich ab sofort regelmäßig in Gelsenkirchen.

Mit einer gelungenen Auftaktveranstaltung ist die Gruppe bereits erfolgreich gestartet. Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und erste Ideen für gemeinsame Aktivitäten auszutauschen. Nun freut sich die Gruppe darauf, weiter zu wachsen und neue Teilnehmende willkommen zu heißen.

Die ZWAR-Gruppe bietet einen offenen Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten.

Ob gemeinsame Ausflüge, kreative Projekte, Spieleabende oder einfach gute Gespräche – die Inhalte der Treffen richten sich nach den Interessen und Ideen der Teilnehmenden. Im Mittelpunkt stehen Gemeinschaft, gegenseitige Unterstützung und die Möglichkeit, gemeinsam eine aktive und abwechslungsreiche Freizeit zu gestalten.

Die ZWAR-Gruppen richten sich an Menschen, die ihren neuen Lebensabschnitt bewusst und aktiv gestalten möchten. Sie leben vom Engagement ihrer Teilnehmenden und bieten die Möglichkeit, soziale Kontakte aufzubauen, gemeinsame Interessen zu entdecken und eigene Ideen einzubringen.

Neue Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Wer die Gruppe

kennenlernen möchte, kann einfach vorbeikommen.

Die nächsten Treffen finden am **17. und 31. August sowie am 7. und 21. September** jeweils um **18.00 Uhr** im **together** (Wildenbruchstraße 13) in Gelsenkirchen statt. Anschließend trifft sich die Gruppe regelmäßig **je den ersten und dritten Montag im Monat**.

Weitere Informationen erhalten Interessierte bei Hülya Camli oder Imke Kondring telefonisch unter **0209 6048327** oder **0209 169 2446** sowie per E-Mail an huelya.camli@gelsenkirchen.de oder imke.kondring@gelsenkirchen.de.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

3. Türkischsprachige Demenzschulung im Mehrgenerationenhaus



Im November startet im Mehrgenerationenhaus (MGH) bereits die dritte türkischsprachige Demenzschulung. Nachdem die beiden vergangenen Schulungsreihen auf großes Interesse gestoßen sind, wird das Angebot erneut fortgesetzt.

Die Schulungsreihe wird in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Demenz und dem Generationennetz Gelsenkirchen e.V. durchgeführt und richtet sich an türkischsprachige Angehörige, Freunde oder Nachbarn, die einen demenziellveränderten Menschen begleiten.

In zehn aufeinander aufbauenden

Modulen erhalten die Teilnehmenden fundiertes Wissen über das Krankheitsbild sowie praktische Hilfestellungen für den Alltag. Neben Informationen zu Demenz stehen Themen wie wertschätzende Kommunikation, der Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen, Entlastungsangebote und die Selbstfürsorge pflegender Angehöriger im Mittelpunkt.

Eine Demenzerkrankung verändert nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das ihrer Familien. Die Schulung möchte Angehörigen Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung vermitteln, Orientierung geben

und sie dabei unterstützen, den Alltag besser zu bewältigen. Gleichzeitig bietet sie Raum für den Austausch mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen.

Das türkischsprachige Angebot trägt dazu bei, sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen und den Zugang zu wichtigen Informationen und Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Die positiven Rückmeldungen der vergangenen Jahre zeigen, wie wichtig kultursensible und muttersprachliche Angebote für pflegende Angehörige sind.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

Neue Nachbarschaftstreffs in Schalke und Scholven – Gemeinsam den Stadtteil gestalten



In den Stadtteilen Schalke und Scholven entstehen neue Nachbarschaftstreffs. Zu den jeweiligen Auftaktveranstaltungen sind alle Menschen aus dem jeweiligen Stadtteil herzlich eingeladen, die ihre Nachbarschaft aktiv mitgestalten oder einfach andere Menschen kennenlernen möchten.

Gemeinsam sammeln wir Ideen, sprechen über Wünsche und Interessen und überlegen, welche Angebote und Aktivitäten im Stadtteil entstehen können. Ganz gleich, ob Sie selbst aktiv werden möchten oder erst einmal unverbindlich hinein-

schnuppern – jede:r ist willkommen. Besuchen Sie die Auftaktveranstaltung in Ihrem Stadtteil und gestalten Sie die Zukunft Ihrer Nachbarschaft mit. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter, spannende Gespräche und gemeinsame Ideen!

Auftaktveranstaltung Scholven:

25. August 2026 | 16.00 Uhr | Caritas, Feldhauser Straße 208

Auftaktveranstaltung Schalke:

28. September 2026 | 16.00 Uhr | AWO Quartiersladen, Liboriusstraße 63a

Nach den Auftaktveranstaltungen finden die Nachbarschaftstreffs Schalke und Scholven regelmäßig im jeweiligen Stadtteil statt. Haben Sie Interesse dabei zu sein? Informationen erhalten Sie bei Imke Kondring unter 0209 169 2446 oder per Mail imke.kondring@gelsenkirchen.de.

Ein Angebot im Rahmen des Projektes „**Hier im Quartier: dabei sein, mitgestalten**“, unterstützt über das Förderprogramm „Solidarische Stadt“ der VINCI-Stiftung.

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen



**Wir suchen für unsere
Sparkassenkunden
mit geprüfter Bonität:**

- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen

Rufen Sie uns unverbindlich an:

0209/161-4444

Im Auftrag der LBS Immobilien GmbH NordWest



**S-Versicherungs- und
Immobilien-GmbH**
der Sparkasse Gelsenkirchen

Künstliche Intelligenz - Chancen und Herausforderungen im Alltag



Kostenfreie Vorträge: Künstliche Intelligenz verständlich erklärt und praxisnah gezeigt

Künstliche Intelligenz ist längst im Alltag angekommen – doch wie kann sie ganz konkret unterstützen? Im Rahmen eines Angebots der Technikbotschafter:innen des Generationennetz Gelsenkirchen e.V. wird in kostenfreien Vorträgen anhand einfacher und verständlicher Beispiele gezeigt, wie KI den Alltag erleichtern kann. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Erfahren Sie unter anderem, wie künstliche Intelligenz dabei helfen kann

- Nachrichten an Familie und Freunde zu formulieren,

- passende Freizeitangebote zu finden,
- Informationen schnell und einfach zu recherchieren
- viele weitere alltägliche Aufgaben zu erleichtern.

Neben praktischen Vorführungen und verständlichen Erklärungen bleibt ausreichend Zeit für Ihre Fragen und den gemeinsamen Austausch.

Orte und Termine:

09.09.2026 | 11.00 – 13.00 Uhr

AWO Seniorenzentrum, Grenzstr. 49-51, 45881 GE-Schalke

12.10.2026 | 10.00 – 12.00 Uhr

Schaffrather Mitte, Giebelstr. 7, 45897 GE-Beckhausen

09.11.2026 | 15.00 – 17.00 Uhr

Gesamtschule Buer, Rathausplatz 3, 45894 GE-Buer

07.12.2026 | 10.00 – 12.00 Uhr

Techniktreff Bulmke-Hüllen, Vandalenstr. 40, 45888 GE-Bulmke-Hüllen

Bitte melden Sie sich an bei:

Hülya Camli o. Anna Droste
Telefon: 0209 6048327, 0209 169 5422
huelya.camli@gelsenkirchen.de,
anna.droste@gelsenkirchen.de

Imke Kondring

Generationennetz Gelsenkirchen

02. Mai 2026 - FC Schalke 04 / Fortuna Düsseldorf

Der FC Schalke 04 ist nach über 1000 Tagen in der zweiten Bundesliga zurück. Es war einmal (so fangen viele MÄRCHEN an) im Mai 2026. Alles begann mit einem gewaltigen Fanmarsch zur Veltins-Arena. 62.000 Fans im Stadion, das heißt: volles Haus. Es wurde im Stadion gesungen, gepfiffen und gejoht. Die Stimmung war grandios. Jedermann war jetzt ein Trainer.

Ein Jubelschrei ging aus den Kehlen der Fans durch die Arena, als aus einer Entfernung von ca. 16 Metern das Tor zum 1:0 für Schalke fiel. Der Siegtreffer. Ein unfassbarer Applaus brach aus, die Fans tobten: Man sah La-Ola Wellen im Stadion, hörte Bravorufe vermischt mit Beifallklat-



schen, stehende Ovationen, Pfiffen und dem Fangesang: NIE WIEDER 2. LIGA.

Ein frommer Wunsch?

Alle waren da zum Fußballspiel, nur Jutta und ich nicht. Unser Herz hat geblutet, denn wir konnten das Fußballspiel nur im Fernsehen verfolgen, aber wir hatten Besuch, Inspektor Colomba aus Amerika war da, um mit uns das Spiel zu sehen und zu analysieren. Am Ende hatte er noch eine Frage: Nachdenklich legte er den rechten Zeigefinger gegen die Nasenspitze und fragte: "Wie geht es jetzt weiter? Na, egal. Schau'n wir mal."

Ursula Hellwig

Redaktionsmitglied

Es sind nicht die Beine von DOLORES...

Nun, es sind nicht die BEINE von Dolores, die uns begeistern, es sind die Beine der Fußballspieler, die uns am Abend nicht schlafen lassen. Es ist Wahnsinn in schönster Form. Es ist der Tanz mit dem Ball, der Tanz einer turbulenten Szene, welcher uns fasziniert. Die Spieler: sie tänzeln, laufen über das Spielfeld, wechseln von der linken Seite zur rechten, dribbeln, machen hohe Luftsprünge, verhaken sich mit den Füßen der Gegenspieler. Dies alles

will gelernt sein. Ein guter Trainer ist von Nöten. Er muss alles punktgenau mit der Mannschaft einstudieren, denn dribbeln will gelernt sein. Alle Spieler sind hochmotiviert. Ein Gelingen wird sich zeigen. Die Spieler laufen und laufen und stellen ihr Können zur Schau. Provozieren macht wenig Sinn, ansonsten greift der Schiedsrichter ein.

ER wird schon, sobald er das Spielfeld betritt, begeistert vom Publikum

gefeiert, der Superstar. Er zeigt sich selbstbewusst mit all der Qualität, die er mitbringt. Sein Können, seine Spielfreude ist ungebrochen... Der Champion.

Des Abends wird die große Party gefeiert, mit den Fans oder, so sagte es Johannes Heester früher: Da geh ich ins MAXIM.

Ursula Hellwig
Redaktionsmitglied

Originelles Duo ermittelt auf Norderney

Auf einer Norderneyer Aussichtsplattform wird ein verbrannter Körper gefunden. Das Opfer ist der 102-jährige Wattführer Josef Monningen. Tilla Flock lebt seit Kindesbeinen auf der Insel. Sie ist als Journalistin für das Anzeigenblatt hoffnungslos unterfordert. Tilla scheint jedoch ein sprunghafter, chaotischer und rastloser Mensch zu sein. Jetzt will sie herausfinden, wer dem Inselältesten das angetan hat. Schnell wird klar, dass hinter dem grausamen Verbrechen ein komplexeres Konstrukt steckt.

Doch zunächst muss sie den einzigen Touristen, der sich in diesem Januar auf Norderney verirrt hat, aus den eiskalten Fluten retten: Hark Herforth, ein psychisch angeschlagener Pfarrer, wird von Tillas Energie und Ermittlerdrang sofort mitgezogen. Die beiden verstricken sich im-

mer tiefer in den Fall. Währenddessen wächst ihre Freundschaft. Als sie auf ein gefährliches Geheimnis stoßen, fürchtet der lebensmüde Pfarrer plötzlich um sein Leben und das seiner neuen Freundin. Humorvoller, unterhaltsamer und mitreißender Norderney-Krimi.

Joachim F. Kuck, geboren 1979 in Wesel, bekam die Liebe zur Kreativität in die Wiege gelegt. Seine Bücher schrieb er immer dann, wenn sich Zeit fand – nachts neben dem Babybett, tagsüber im Zug oder an der Nordsee. Der Autor lebt heute mit seiner Frau und seinen Kindern im Bergischen Land.

Joachim F. Kuck
Mörderney: Der tote Wattführer
Verlag: Rowohlt Taschenbuch
304 Seiten
Preis: 13,00 Euro
ISBN: 978-3-499-01511-3



Brigitte Sdun
Redaktionsmitarbeiterin

Bargeld – mehr als eine Frage des Bezahlens

Wer in den vergangenen Wochen Zeitung gelesen oder Sendungen wie WISO im ZDF gesehen hat, konnte leicht den Eindruck gewinnen, unser Bargeld stehe kurz vor dem Aus. Mal heißt es, Münzen und Scheine sollten abgeschafft werden. Dann liest man wieder, Schweden kehre zum Bargeld zurück.

Beides stimmt so nicht, wie ein Faktencheck schnell zeigt.

Bargeld ist nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel und niemand plant, es abzuschaffen. Gerade wird euro-

paweit über die Motive der nächsten Euro-Banknoten abgestimmt!

Aber die Art, wie wir bezahlen, verändert sich. Die Europäische Zentralbank arbeitet am digitalen Euro – nicht als Ersatz für Bargeld, sondern um Europa bei digitalen Zahlungen unabhängiger von außereuropäischen Anbietern zu machen – ähnlich wie bereits das Bezahlungssystem Wero, das als europäische Alternative zu Diensten wie PayPal aufgebaut wird.

Auch Schweden rudert nicht zurück. Dort bezahlen die Menschen wei-

terhin überwiegend mit Karte oder Smartphone. Empfohlen wird lediglich, für den Fall einer Krise rund 1.000 schwedische Kronen (etwa 90 Euro) pro Erwachsenen als Bargeldreserve zu Hause zu haben. Vorsorge also – nicht Rückschritt.

Diesem Thema widmen sich die beiden folgenden Beiträge – aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit einem Augenzwinkern.

Dr. Cornelia Huthmann
Redaktionsmitglied

Die Deutschen und ihr Bargeld

Bargeld vs. Smartphone – Versuch einer halbernstesten Betrachtung

Wer kennt sie nicht, die Situation an der Supermarktkasse? Da wird das Portemonnaie gezückt, Münzgeld zusammengesucht, ein Schein noch einmal glattgestrichen, wieder gezählt – und die Schlange wartet. Das da vorne an der Kasse muss längst kein alter Mensch sein. Junge Leute entfalten manchmal genauso viel Nerv-Potenzial.

Ich bin fast 72 – und ich arbeite inzwischen am persönlichen Schnellzahlrekord. Handy dranhalten, kurz lächeln – Pling. Erledigt. Den Kassenbon brauche ich nicht. Der klebt zuverlässig in der App. Und meine Bank informiert mich ebenso penetrant, was jetzt noch übrig ist – erschreckend genau. Ich will damit gar nicht behaupten, dass ich der große Technik-Nerd unter uns Älteren bin. Vielleicht ein bisschen. Ich bin viel unterwegs, schreibe einen Reise-

blog, man findet mich auf Instagram. Außerdem liebe ich lange Listen, Datenbanken, GIS-Programme und Routenplanungen. Aber ich weiß: Nicht jeder teilt diese Leidenschaft. Meine Kinder kommentieren Neuerungen gern mit einem schlichten: „Mach doch einfach.“ Den Rest erledigt mein Spaß am Ausprobieren.

Neulich beim Klassentreffen wurde daraus plötzlich ein Thema. Wir sa-

ßen im Restaurant, aßen, redeten, lachten. Irgendwann ging es ums Bezahlen. Ich sagte ganz selbstverständlich, dass ich nie Bargeld dabei habe. Kurze Stille. Dann diese Blicke. Ich hatte kurz das Gefühl, ich müsse mich erklären. Es ging nicht nur um die Frage, ob ich überhaupt Trinkgeld geben könne. Sondern auch darum, wie ich eigentlich durch den Alltag komme. Offenbar fühlt sich das für viele deutlich neuer an, als es tatsächlich ist.



Und da lohnt sich ein kurzer Blick zurück. Kartenzahlung begleitet uns seit Jahrzehnten. Die EC-Karte gibt es seit den 80er-, spätestens 90er-Jahren, Kreditkarten wie Visa noch länger. Neu ist eigentlich weniger das Bezahlen selbst als die Bequemlichkeit. Smartphones begleiten uns seit gut fünfzehn Jahren, Online-Banking seit zwanzig oder fünfundzwanzig



Jahren. Das ist keine Ewigkeit. Aber es ist auch nicht mehr gestern. Mal Hand aufs Herz: Wir waren in dieser Zeit keine Kinder mehr. Wir standen mitten im Leben, im Beruf, im Alltag. Wir hatten also Zeit – und meistens auch die Gelegenheit –, uns daran zu gewöhnen.

Dabei musste ich an meine Oma denken. Ein Telefon war ihr lange suspekt. Mit jemandem sprechen, den man nicht sieht – das war ihr unheimlich. Trotzdem hat sie es irgendwann genutzt, um mich in meiner Studentenstadt erreichen zu können. Aber auch sie hatte ihre Grenzen. Zum Beispiel, wenn sie am Straßenrand stand und überzeugt sagte: „Die Autos haben doch eine Bremse.“

Auf der Heimfahrt vom Klassentreffen habe ich dann in Gedanken die Münzen gedreht. Zwei Seiten, wie so oft. Für mich ist das Bezahlen mit dem Smartphone einfach praktisch. Schnell, übersichtlich, kein lästiges Klimpergeld. Und ich sehe sofort, was los ist. Dazu lächle ich mein Handy einfach an. Die Taschen voller Geld – da hat man es sprichwörtlich in der Hand. Für viele bedeutet es Überblick und Sicherheit. Dann kommen die üblichen Einwände: Datenschutz und Technik. Bargeld

hinterlässt keine Spuren. Karte und Smartphone schon. Und wenn das Netz streikt oder der Akku leer ist, wird es unerquicklich. Wobei man fairerweise sagen muss: Wenn im Supermarkt der Strom ausfällt und die Kasse nicht läuft, hilft das Bargeld auch nicht weiter. Beim Thema Sicherheit kippt das Ganze wieder. Bargeld weg – endgültig weg. Karte weg – sperren. Auch das gehört zur Wahrheit.

Unser Umfeld verändert sich schließlich mit. Bankfilialen verschwinden, vieles läuft heute online oder telefonisch und verlangt andere Fähigkeiten als früher. Im Einzelhandel dagegen werden trotz Selbstbedienungskassen weiterhin Leute gesucht. Arbeit verschwindet nicht. Sie zieht nur um. Und damit sind wir bei einem Punkt, der fast zwangsläufig auftaucht: Teilhabe. Nicht jeder kommt da im gleichen Tempo mit. Und manche wollen es auch gar nicht. Dabei hatten wir die Chance, da hineinzuwachsen.

Sehr alte Menschen tun sich heute oft schwer. Eine Welt, in der alles nur noch digital läuft, würde einige schlicht abhängen. Das ist zumindest ein Gedanke, den man nicht einfach wegwischen kann. Aber im Alltag wirkt das alles oft deutlich weniger dramatisch. Auf meinen Rundreisen mit Menschen in meinem Alter und oft weit darüber hinaus wird ohne großes Aufheben online eingekauft. Die Wanderung läuft über Komoot. Und die erste Frage im Hotel? „Wie ist das WLAN-Passwort?“ Also: Es geht. Vielleicht nicht für alle gleich schnell. Aber es geht.

Zurück zum Thema Geld. Im Ausland fällt noch etwas auf. Dort wird ganz selbstverständlich digital bezahlt. Sogar auf dem Klo. Und wenn man dann erzählt, dass in Deutschland selbst größere Summen noch bar beglichen werden, kommt oft dieses kleine, freundliche Schmunzeln. So nach dem Motto: Ach ja. Die Deutschen.

Eines muss man ja auch sagen: Noch kann bei uns jeder selbst entscheiden, wie er bezahlt und wo er sein Konto führt. Eigentlich ein ziemlich komfortabler Zustand. Man kann sich sogar noch Kontoauszüge auf Papier holen und Überweisungen schriftlich erledigen. Nur wird das inzwischen oft extra berechnet. Papier, Aufwand, Zeit – irgendwer muss es ja machen. Und am Ende braucht man doch alles wieder digital. Spätestens für die Steuer. Vielleicht liegt genau darin ein Teil der Antwort.

Vieles hat lange gut funktioniert. Die Macht der Gewohnheit fordert ihren Tribut. Das ist verständlich. Gleichzeitig zeigen wir gern auf die Jüngeren. Dass sie bequem seien, sich zurücklehnen, viel einfordern – und nicht immer das tun, was nötig ist.

Auch ich ertappe mich manchmal in der Komfortzone und mag nicht alles Neue. Ist ja auch gemütlich. Aber dann muss ich mich nicht wundern, dass die Welt trotzdem weiterzieht – ganz ohne mich zu fragen. Also mal ehrlich: Wir fühlen uns doch alle noch ganz fit. Und wer möchte schon als „alt“ in der Ecke stehen? Vielleicht reicht es ja schon, an der Kasse einmal nicht zu kramen, sondern das kontaktlose Bezahlen einfach auszuprobieren – und stattdessen ein Lächeln zu tauschen. - **Pling.**

Dr. Cornelia Huthmann
Mitglied der Redaktion

Eine Zeitreise durch die letzten 25 Jahre

Ja – Deutschland ist weltoffener und moderner geworden. So suggeriert es uns jedenfalls die Medienlandschaft und lässt dabei keine Zweifel zu. Doch besonders die technischen (digitalen) Neuerungen sorgen für viel Kopfzerbrechen, besonders bei der älteren Generation, denn immer häufiger werden selbst Kleinstbeträge mit Karte oder mit der App bezahlt: Smartphone dranhalten und kurze Zeit später sind sämtliche Lebensmittel an der Supermarktkasse bezahlt. Sicherlich stellt das die jüngere Generation vor keinerlei Probleme, doch die ältere Generation, zumal nicht mehr allen Neuerungen aufgeschlossen, steht der neuen Bezahlmöglichkeit oftmals hilflos gegenüber. Doch diese finanzstarken Menschen scheinen dem neuen Zeitgeist völlig egal zu sein, frei nach dem Motto: „Wer zu spät kommt...!“ Aktuell laufen sogar schon erste Diskussionen, das Bezahlen mit Bargeld ganz abzuschaffen, wie in einigen Ländern bereits praktiziert.

Zu meiner Zeit hieß es: „Nur Bares ist Wahres“, die D-Mark sei die stabilste Währung der Welt – sogar stabiler als der US-Dollar! Doch die D-Mark wurde inzwischen abgeschafft und durch den Euro ersetzt. Vielleicht können sich noch einige daran erinnern, wie wir in den Anfängen des Euros immer wieder umgerechnet haben? Der Umrechnungskurs für einen Euro wurde damals mit 1,95583 DM festgelegt. Zur Einstimmung konnte damals jeder Bundesbürger ein „10,23 - Euro – Starterkit“ für 20 DM erwerben, um sich an die neue Währung zu gewöhnen. Hinzu kam, dass mit dem Euro nun in allen europäischen Ländern bezahlt werden konnte, die der EU beigetreten sind. Aber irgendwie gehörte

das Umrechnen früher zum Urlaub dazu, genauso wie Sonne, Strand und Meer. Und gestört hat es kaum Jemanden.

Allerdings traf mich fast der Schlag, als ich meine erste Lohnabrechnung in Euro erhielt, denn der Auszahlungsbetrag zeigte sich ungefähr halbiert! Just als ich den Hörer schwingen wollte, um mich bei der Lohnbuchhaltung zu beschweren, erkannte ich das Euro-Zeichen vor dem Auszahlungsbetrag! OK, nun also alles mit 1:2 umrechnen und dann stimmt die Rechnung wieder. Hinzu kam, dass gebetsmühlenartig propangiert wurde, dass nun vieles auch günstiger zu haben sein würde, was ich im Reich der Fabel angesiedelt sah. Alles schien teurer zu werden. Die Einführung liegt nun fast 25 Jahre zurück. Wer weiß, in welchen Gefilden sich die gute alte D-Mark 25 Jahre später aufgehalten hätte? Aber bei all dem sollte man nicht vergessen, dass Löhne, Gehälter, Pensionen, Diäten und selbst die Renten inzwischen auch erheblich zugelegt haben.

Nun aber wieder zurück in die Jetztzeit und zu meinem Erlebnis im Supermarkt in Gelsenkirchen-Buer. Vor meinem Urlaub wollte ich dort noch einige Lebensmittel und Getränke einkaufen. Leider hatte ich die völlig falsche Einkaufszeit erwischt, denn vor sämtlichen Kassen erblickte ich ellenlange Schlangen. Egal – da musste ich nun durch und außerdem gibt es bei ja auch die Scannerkassen, die bestimmt viel weniger frequentiert sind. Nachdem ich meine Einkaufsliste sämtlich abgearbeitet hatte, ging ich zu den Kassen. Hier waren zwar alle geöffnet, aber immer noch mit erheblichen Schlangen davor. Irgendwo anstellen oder Scannerkasse? Was nun? Ich entschied

mich für die Scannerkasse und erhoffte so, erheblich eher den Supermarkt wieder verlassen zu können, als wenn ich mich in den normalen Kassenschlangen eingereiht hätte.

Doch weit gefehlt, denn vor den Scannerkassen durfte ich mich als 7ter in die Schlange einreihen. Und es dauerte eine gefühlte Ewigkeit bis ich endlich eine freie Scannerkasse erreichte. Also alles nun aus dem Einkaufswagen auf die Kassenablage stellen und danach bei jedem Teil erst einmal den Strichcode suchen, einscannen und auf die gegenüberliegende Ablage stellen. Doch das ging auch nicht ohne Hilfe des Begleitpersonals, denn plötzlich funktionierte das Einscannen nicht mehr! Meine Helferin meinte nur lapidar, dass sie das auch nicht verstünde und dass ich leider nun alles noch einmal einscannen müsste. Dann der nächste Supergau: Bei einer Pizza verweigerte der Scanner seinen Dienst, da er wohl unleserlich war, wie die Mitarbeiterin mir erklärte! Ich könnte aber zurück zur Tiefkühlkost und würde eine Pizza mit gleichem Belag und mit lesbarem Strichcode bestimmt finden. Also hin zur Tiefkühlkost, Pizza umgetauscht und im Sauseschritt wieder zurück zur Scannerkasse mit meinen Einkäufen. Endlich hatte ich alles eingescannt, meine Einkäufe wieder in den Einkaufswagen zurückgelegt und meine Karte zwecks Bezahlung eingeführt. Kurze Zeit später ratterte mir der ellenlange Kassenbon mit Strichcode entgegen, der zusätzlich als Öffner des Törchens diente, um den Kassenbereich verlassen zu können. Also nur noch den Bon an der entsprechenden Stelle vor dem Törchen dranhalten und dann habe ich es geschafft! Doch weit gefehlt, denn das Törchen öffnete sich nicht, stattdessen blinkte mir ein rotes

Licht entgegen. Just in diesem Moment kam eine Verkäuferin zu mir und sagte: „Lassen Sie mich mal – der spinnt öfters!“ Sofort sprang die Ampel auf Grün, das Törchen öffnete sich und ich konnte die heiligen Hallen endlich verlassen.

Vorab hatte ich mir eine ältere auffällig gekleidete Frau gemerkt, die ungefähr an 15ter Stelle in der Kas-

senschlange vor der normalen Kasse 12 stand. Ich dachte noch, dass die Ärmste bestimmt immer noch anstünde, während ich schon längst wieder Frischluft atmen konnte. Ich schaute vorwärts und rückwärts auf die Schlange vor Kasse 12, doch die betagte Dame war nicht mehr zu sehen. Die saß bestimmt schon bei Malzer bei Kaffee und Kuchen. Und richtig – tatsächlich sah ich sie ent-

spannt bei einer Tasse Kaffee dort sitzen. Oftmals scheint Altbewährtes wohl doch schneller und besser zu funktionieren, als das „neumodische Zeugs“, wie meine Oma immer zu sagen pflegte.

Andreas Kostka

Redaktionsmitglied



**MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN**

Aktuelle Veranstaltungen im MiR

Wie bereits in den letzten Ausgaben ausgeführt, wird die Berichterstattung über laufende Veranstaltungen im MiR fortgesetzt. Wobei unser persönlicher Eindruck im Vordergrund steht und wir keine Theaterkritik durchführen wollen. Die Leser können durch Besuch der

Vorstellungen ihre eigenen Bewertungen vornehmen und mit unseren vergleichen. Durch die Vorstellung der verschiedenen Stücke hoffen wir, Informationen und Anregungen zum Besuch des MiR geben zu können und wünschen allen viel Spaß beim nächsten Theaterbesuch.

Nachfolgend Bericht zu:

Und es leuchten die Sterne

**Festliche Operngala zugunsten der
Stiftung Musiktheater im Revier**

Werner Rothmann

Redaktionsmitglied

Und es leuchten die Sterne

Festliche Operngala zugunsten der Stiftung Musiktheater im Revier

Obwohl die Veranstaltung am 13. Juni 2026 stattfand, brachte die 13 kein Unglück, sondern eine Aufführung, die rundum als gelungen zu bezeichnen ist.

Das „Leuchten der Sterne“ bezog sich auf die folgende Reise durch eine Nacht der italienischen Oper. Aus Werken von Giuseppe Verdi und Giacomo Puccini bestimmten Arien, Duette und große Chorszenen die Ausstrahlung des Ensembles. Höhepunkte aus Verdis „Rigoletto“, „La traviata“ und „Nabucco“ sowie aus Puccinis „Tosca“ und „Turandot“ erfreuten die Besucher auffallend.

Mit dem gebürtigen Spanier Xavier

Moreno hatte das MiR einen Spitzentenor engagiert, der auf Europas Bühnen für seine Spezialisierung im italienischen Fach bekannt ist und das internationale Publikum bereits an vielen bekannten Orten mit seinen Tenorpartien von Verdi und Puccini begeisterte. Gemeinsam mit der Neuen Philharmonie Westfalen unter der Leitung von Kapellmeister Giuliano Betta, den Ensemblemitgliedern des MiR und des Opernstudio NRW sowie dem Opernchor gelang es ihm auch hier, die Zuschauer zu wahren Begeisterungstürmen zu veranlassen.

Vergessen werden darf aber auch nicht der MiR-Kinderchor, der stell-

vertretend für die Projekte der Stiftung Musiktheater im Revier das Programm mitgestaltete. Die Stiftung unterstützt insbesondere die theaterpädagogischen Angebote des MiR und leistet damit einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen in Gelsenkirchen. Die gesamten Einnahmen der Gala kommen in voller Höhe Gelsenkirchener Kindern und Jugendlichen zugute.

Ein gelungener Abend, an dem die Sterne besonders hell leuchteten.

Werner Rothmann

Redaktionsmitglied

Für alle, die gerne lesen – vier offene Literaturangebote in Gelsenkirchen

Das Erzählcafé war ein schöner Anfang – und mittlerweile habe ich entdeckt, dass in Gelsenkirchen an vielen Orten gelesen und erzählt wird.

In Ückendorf, in der readymade Bücherei, heißt es jeden Montag um 18:30 Uhr: „Halbe Stunde Lesen“. Gemeinsam wird ein Text entdeckt – eine halbe Stunde lang, danach bleibt Raum für Austausch oder auch den Heimweg. Auf der Bochumer Straße sorgt „Worte können...“ für literarische Vielfalt: Anekdoten,

Geschichten, Gedichte oder kurze Prosatexte werden lebendig – ein offenes Mitmach-Format mit bewusst eingeplanten Überraschungen. Und auch im Zentrum wird gelesen: *Im Kulturraum „die Flora“* lädt „flora liest“ jeden 4. Mittwoch im Monat zu einem literarischen Nachmittag ein – mit Autorenlesungen, Gesprächen und entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen. *Im Alfred-Zingler-Haus* schließlich lädt das *Erzählcafé* einmal im Monat dazu ein, Erinnerungen und Geschichten zu

teilen – persönlich, lebendig und oft überraschend. Jede Veranstaltung beginnt mit einem Gast und seinen Erlebnissen.

Ob zuhören, mitreden oder selbst lesen – in Gelsenkirchen wird Literatur ganz unkompliziert erlebbar. Alle vier Angebote sind kostenfrei. Literatur findet nicht nur im Buch statt, sondern mitten in unserer Stadt.

Dr. Cornelia Huthmann
Mitglied der Redaktion

Mit der AWO Gruppe Gelsenkirchen Düppel nach Windischgarsten (Oberösterreich)

Endlich war er da, der 1. Mai, unsere Urlaubsfahrt nach Windischgarsten.

Pünktlich um sieben Uhr ging die lange Fahrt los. Nach etlichen Pausen haben wir unser Hotel gegen

Abend erreicht. Erst Zimmereinteilung, dann, nach einem gemütlichen Abendessen (5-Gang-Menü), war der lange Tag für viele Mitreisende nur noch zum Entspannen da.

Am folgenden Tag, nach hervorragendem Frühstück, erschien der örtliche Reiseführer Hansi und lud uns ein zu einem Rundgang mit Erklärungen durch unsern Ort ein. Weiter ging es zum Gleinkersee. Anstren-





gend, denn trotz 27 Grad Hitze wurde der See von uns umrundet. Unser nächstes Ziel war Spital, eine kleine Gemeinde mit 2304 Einwohnern. Hier besichtigten wir die ehemalige Stiftskirche Dom am Pyhrn, die im 12. Jahrhundert geweiht wurde und mit vielen schönen Fresken bemalt war. Wir sahen das wunderschöne schmiedeeiserne Gitter, das in 6jähriger Arbeit von den heimischen Schmieden gearbeitet wurde.

Am Nachmittag im Hotel konnten wir dann den „Genuss zwischendurch“, ein Nachmittagsbüfett genießen. Suppen, warme und kalte Speisen, Kuchen, Obst, Getränke, alles was das Herz begehrt war vorhanden und wurde auch ausgiebig genutzt. Bis zum Abendbrot genossen wir die Ruhe in der sehr schönen Hotelanlage.

Der nächste Tag brachte uns zum Nationalpark Wurbauerkogel (835m) hoch auf den Panoramatum. Gottseidank ging es in die Höhe des 6geschossigen Turms mit dem Lift. Der Rundblick auf die 21 Zweitausender, zum Teil noch schneebedeckt, war grandios. Wir besuchten noch den „Schönsten See Österreichs“, den Schiederweiher. Unser nächstes Ziel war noch einmal Spital am Pyhrn. Dort befindet sich das Alpenmuseum „Zwischen Himmel und Erde, Gerlinde Kaltenbauer und die

Welt der 8000er“. Gerlinde Kaltenbauer war die erste Frau, die alle 8000er ohne Sauerstoffflaschen und Träger bestieg.

Ein neuer Tag: heute ging es gemütlich mit der Bimmelbahn zum Moosgierl, 20 Minuten durch die schöne Natur. Dort erwartete uns Musik. Fürs flüssige Wohlbefinden war auch gesorgt. Zu Fuß oder mit der Bimmelbahn ging es zurück ins Hotel. Noch war Zeit genug, das schöne Schwimmbad zu benutzen.

Planänderung am nächsten Tag:

Statt nach Salzburg ging es nach Steyr. Hansi ist als Reiseführer auch wieder da. Ein Rundgang durch die Stadt, Schloss Lambeck sahen wir nur von außen. Heute beherbergt das Schloss in der Schlosskapelle das Standesamt. Ein Händler des Ortes zeigte uns wichtige Ausgrabungen in seinem Verkaufsraum, den „Stollen der Erinnerungen“. Der Stollen wurde von Zwangsarbeitern während des zweiten Weltkrieges unterhalb des Schlosses Lambeck gebaut und als Fluchtmöglichkeit genutzt.

Unser letzter Urlaubstag führt uns nach Gmunden am Traunsee am nördlichen Rand der Kalkalpen. Bekannt ist dieser See mit seinem malerischen Schloss auf einer kleinen Insel aus der TV-Serie „Schlosshotel Orth“. Ein Stadtbummel und eine Pause am See beendeten den schönen Ausflug.

Am nächsten Tag war Abreise und eine lange Fahrt lag wieder vor uns.

Schön war es.

Dagmar Oberfels



Von der Buga 1967 zur IGA 2027

Wer erinnert sich, als erstmalig aus einer Industriebrache - es war das ehemalige Gelände der stillgelegten Schachanlage Nordstern - eine neue Nutzung gefunden wurde? Es war 1997 die Bundesgartenschau. Danach wurde das Gelände als Freizeitpark mit dem Amphitheater als Veranstaltungsort für viele nationale und internationale Konzerte genutzt. 30 Jahre nach der Buga wird der Nordsternpark zur „Internationalen Gartenausstellung (IGA)“ (vom 23. April bis 17. Oktober 2027) umgebaut. Hier entsteht im Nordsternpark zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal der „Der Zukunftsgarten Gelsenkirchen“. Insgesamt fünf Zukunftsgärten im Ruhrgebiet warten auf ihre Besucher und Besucherinnen. Das sind neben Gelsenkirchen Duisburg, Dortmund, das Emscherland und Lünen.

Jetzt erwartet uns in Gelsenkirchen wieder eine blühende Landschaft mit drei großartigen Schwerpunkten. Das sind zum einen der ehemalige Wendehafen der Schachanlage Nordstern am Rhein-Herne-Kanal, dann der Kohlebunker, der zum Green Tower wird, und der Treffpunkt am Amphitheater, auch IGA-PLAZA genannt.

Am 05. Juli 2026 lud der Heimatbund Gelsenkirchen zu einem Spaziergang durch den Zukunftsgarten Gelsenkirchen ein. Treffpunkt zum zweistündigen Spaziergang war das Amphitheater im Nordsternpark, um die noch im Bau befindlichen geplanten Veränderungen zu besichti-

gen. Nun zu den drei Schwerpunkten:

Der Treffpunkt am Amphitheater „Die IGA-PLAZA“

Die IGA-PLAZA wird zum Eingang in den Zukunftsgarten und anschließend ab 2028 als Eingang für die im Amphitheater stattfindenden Konzerte und Veranstaltungen genutzt werden. Das Eingangsgebäude entsteht in Holzbauweise aus drei geometrischen Baukörpern, die Fassaden und das Dach werden begrünt. Es ist multifunktional nutzbar. Vom Eingangs-Gebäude schlängelt sich das Grün-Blau Band zum Kohlebunker, ein weiteres IGA-Highlight.

Vom Kohlebunker zum Green Tower

Der Kohlebunker ist ein historisches Gebäude der Zeche Nordstern und erinnert an den Bergbau in Gelsenkirchen und wird zukünftig Green Tower genannt. Bevor die Sanierung begann, musste ein neues Domizil für einen Raubvogel gefunden werden. Dieser hatte sich hoch oben eingenistet. Doch es gelang, diese Einflugöffnung zuzumachen. Verschiedene Fassadenbegrünungen werden um das Gebäude wachsen. Der untere Bereich ist für Ausstellungen gedacht. Gastronomie ist auch geplant. Hoffentlich finden sich die entsprechenden Pächter. Auf dem Dach des Gebäudes entsteht eine Panorama-Dachterrasse, die wahrscheinlich einen beeindruckenden Überblick bieten wird. Um auf die Panorama-Dachterrasse zu kom-

men, wird es einen Außenfahrstuhl geben. An die Bergbauvergangenheit erinnert im Inneren des Gebäudes der riesige Kohlenbunker.

Das Wendebecken

Das letzte Highlight führt zu einem neuen Aufenthaltsort am Wasser, dem ehemaligen Wendebecken am Rhein-Herne-Kanal. Der Gang zum Wasser wird über eine großzügige Treppenanlage mit einer barrierefreien Rampe verfügen. Mit Gastronomie, wie es heißt, für alle. Zu bemerken ist noch, dass dieser Aufenthaltsort nicht zum Sprung in den Kanal freigegeben sein wird. Auch hier besteht Schwimmverbot.

Oberhalb des Wendebeckens gibt es ein Beachvolleyballfeld und eine Tartan-Multisportfläche. Auch an die Kinder ist gedacht. Ein Spielplatz im Bergbaustil wird errichtet, der das Industrieerbe der Zeche Nordstern auf spielerische Weise erlebbar machen soll.

Der mit dem Heimatbund Gelsenkirchen geführte Rundgang über das IGA-Gelände ließ schon erkennen wie es zukünftig aussehen wird. Neue Wege und Grünflächen mit Sitz- und Aufenthaltsplätzen sollen zu Spaziergängen, Sport und Erholung am Wasser einladen. Trotz der etwas hohen Eintrittspreise werde ich die IGA im nächsten Jahr besuchen.

Gelsenkirchen freut sich auf die IGA und ich auch

Bärbel Wasner
Redaktionsmitglied

Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer

Akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhr Universität Bochum

- » Kardiologie / Konservative Intensivmedizin
- » Pneumologie
- » Gastroenterologie / Onkologie / Hämatologie
- » Orthopädie und Unfallchirurgie
- » Allgemein- und Viszeralchirurgie
- » Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie
- » Plastische, Rekonstruktive, Ästhetische Chirurgie und Handchirurgie mit Schwerbrandverletztenzentrum
- » Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- » Thoraxchirurgie
- » Anästhesiologie und Intensivmedizin
- » Radiologie
- » Kinder-Pneumologie, Allergologie und Allgemeine Pädiatrie
- » Pädiatrische Neurochirurgie
- » Neuropädiatrie/ Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- » Neonatologie und Kinderintensivmedizin
- » Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie



Schernerweg 4 · 45894 Gelsenkirchen · Tel. 0209 5902-0 · www.knappschaft-kliniken/gelsenkirchen.de

- PR-Text -

Schnelle Hilfe nach Krebsdiagnose: Das Fast-Track-Konzept der Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer

Nach einer routinemäßigen Darmkrebsvorsorge erhielt Elisabeth Terwey aus Polsum die Diagnose Dickdarmtumor – glücklicherweise ohne Metastasen. Für die weitere Behandlung wandte sie sich kurzfristig an die Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer. Bereits am nächsten Tag erhielt sie einen Termin bei Prof. Dr. med. Dr. Matthias Heuer, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Koloproktologie. In einem ausführlichen Gespräch erläuterte er ihr die Erkrankung und die anstehenden Behandlungsschritte verständlich, was der Patientin Orientierung und Sicherheit gab.



Elisabeth Terwey und Prof. Dr. med. Dr. Matthias Heuer

Die anschließende Behandlung erfolgte ohne lange Wartezeiten: Auf das Erstgespräch am Mittwoch folgten am Donnerstag die notwendigen Untersuchungen, und bereits für den darauffolgenden Dienstag wurde die Operation angesetzt. Ermöglicht wird dieser schnelle Ablauf durch das sogenannte Fast-Track-Konzept der Klinik. Dieses medizinische Programm optimiert den gesamten Behandlungsprozess von der Vorbereitung über schonende Operationsverfahren bis hin zur frühen Mobilisation. Ziel des Konzepts ist es, Patientinnen und Patienten eine schnelle, strukturierte und möglichst belastungsarme Genesung zu ermöglichen. Heute fühlt sich Frau Terwey wieder gut: Sie genießt ihr Leben bewusster als früher und fährt besonders gerne mit dem Fahrrad durch die Felder rund um Polsum – mit dem guten Gefühl, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Kontakt:

Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer GmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhr-Universität Bochum

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt: Prof. Dr. med. Dr. Matthias Heuer

Schernerweg 4

45894 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 5902-202

E-Mail: allgemeinchirurgie.gelsenkirchen@knappschaft-kliniken.de

Urlaub in Bad Holzhausen



Im Juni war es wieder soweit, vierzehn Tage Urlaub im Landhotel Annelie in Bad Holzhausen standen an. Eine bunt gemischte Gruppe aus Rotthausen hat sich auf den Weg gemacht in den Kreis Minden-Lübbecke. Einige von uns waren schon über zehn Mal dort, Elfie zum ersten Mal. Sie war sehr begeistert vom schönen dem Zimmer und dem abwechslungsreichen Essen, aber

auch von der Sauna und dem Wellnessangebot.

Wir waren bei der großen Hitze in Bad Holzhausen, sodass wir hauptsächlich morgens und abends im nahegelegenen Kurpark spazieren und Wassertreten gegangen sind. Massagen und tolle Spaziergänge in der Natur haben das Programm abgerundet. Außerdem wurde jede

Woche ein Grillabend organisiert mit Tanz und gemeinsamen Singen. Da kam gute Stimmung auf.

Jupp mit 96 Jahren und Irmgard mit 97 Jahren waren die Ältesten. Unser Fazit: Für das nächste Jahr haben wir uns alle wieder zur selben Zeit angemeldet.

Angelika Hennings

Für die Rotthausen Urlauber



Senioren reisen nach Münster in den Zoo



Am 6.6.2026 war es wieder soweit! Fünfzig Seniorinnen und Senioren starteten vom Rotthäuser Markt bei Sonnenschein Richtung Allwetterzoo in Münster. Zuerst wurden im Bus Frühstücksbeutel verteilt. Sie enthielten viele leckere Sachen: Brötchen mit Käse oder Fleischwurst, liebevoll verpackt in der Metzgerei Ridderskamp. Ein Ei und Süßigkeiten durften nicht fehlen, denn Seniorinnen und Senioren müssen verwöhnt werden.

In Münster begann der Tag mit einer einstündigen Schifffahrt auf dem Aasee. Danach liefen wir gemeinsam zum Zoo. Einige Tiere haben wir vorab schon im Bus besungen: „Die Affen rasen durch den Wald“, „Auf einem Baum ein Kuckuck saß“ und „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“. Das hat die Stimmung schon gut Gelockert.

Begrüßt wurden wir von den Störchen. Tiere zu beobachten ist immer

wieder spannend. Wir fanden allerdings das eine oder andere Gehege für die jeweiligen Tiere zu klein, aber das verändert sich ja inzwischen in vielen Zoo nach und nach. Nach der großen Runde durch den Zoo haben wir uns müde und zufrieden wieder auf den Heimweg gemacht. Jetzt dauert es wieder ein ganzes Jahr, bis für uns wieder auf große Fahrt geht.

Angelika Hennings/Sabine Pieniak



Der Kunstkiosk lebt weiter

und zwar jetzt als Verein „Kunstkiosk ein Raum für Kultur und Kommunikation“. Weitere Mitglieder sind herzlich willkommen. Anträge auf Mitgliedschaft im Verein sind auf der Webseite www.kunstkiosk-ge.de zu finden. Die Vereinsgründung haben wir im Juli geschafft, und jetzt geht es darum dem Verein Leben einzuhauchen. Zum einen werden wir weiterhin Ausstellungen anbieten und weitere Ereignisse, wie Konzerte, Lesungen und Gesprächskreise, vielleicht auch noch Workshops.

Da ist zunächst noch der „Tag der Trinkhallen“ am 29. August 2026, an dem wir ‚Kunst in kleinen Happen‘ anbieten. Das gilt für Ausstellungsobjekte, zB ‚Kunst am Stiel‘ als auch für Lesungen und Musikdarbietungen und für eigenes Schaffen von Texten und Bildern. Für das leibliche Wohl wird auch gesorgt.

Ab dem 5. September stellen wir uns mit der Ausstellung „Friends not Food“ von zwei jungen Kunststudentinnen, Franka Feldhaus und Karolina Schymura die Frage nach unserem Verhältnis zu Flora und vor allem

Fauna. Diese Frage wird am 27.09. 2026 ab 15 Uhr noch deutlicher gestellt mit der Lesung der Bucheckern „Tierisch – Menschlich“.

Am Samstag, 26.09. 2026 bieten wir von 10 – 12 Uhr zum erstem Mal einen KuKiKi an, das ist der Kunstkiosk für Kinder, bei dem sich Kinder im Grundschulalter mit Speckstein, Wasserfarben und Knetgummi beschäftigen können. Kosten 20 € pro Kind, wir haben Platz für 6 – 8 Kinder.

Die Oktober Ausstellung unter dem Titel „Flirting with Disaster“ von Andreas Pastowski zeigt Fotos und Bilder von Aktivitäten nahe am Abgrund oder bis hin zur totalen Erschöpfung.

Lassen Sie sich überraschen.

Am Sonntag, 25. 10.2026 von 14 bis 17 Uhr bietet Sieglinde Schwede eine Schreibwerkstatt: ‘Kreatives Schreiben für Frauen’ an. Für 6 -8 Teilnehmerinnen, Kosten 25 € mit Anmeldung unter der Kunstkiosk Telefonnummer 0209 933 2929.

Im November bieten wir mit 50 für



Foto gehört zur Ausstellung: „Friends not Food“

50 eine Ausstellung von 50 Bildern und Objekten zum Preis von je 50 € pro Stück an. Es sind Beiträge von bisherigen Künstler*innen zugunsten des Kunstkiosks. Es wird sicherlich spannend, angesichts der vielfältigen Ausstellungen, die bisher im Kunstkiosk zu sehen waren.

Brigitte Böcker-Miller
Redaktionsmitglied

verlag
druck & graphik
achim schrecklein

klever str. 4
46286 dorsten
tel. 0 20 43 : 48 39-0
fax 0 20 43 : 48 39-39
info@druck-graphik.de

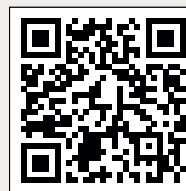
Drucksachen : Digitaldruck : Gestaltung : Web-Design
produktion. publikation. kommunikation.

Steinbildhauerei e.K. M. Lindner **Zacharzewski** Grabmale · Design in Stein Vorbesitzer: Rainer Zacharzewski



**Grabmale · Design im Stein · Gartenskulpturen
Naturstein im Garten · Brunnenanlagen
Restaurierung und Denkmalpflege**

Hasseler Str. 93 - 95a · 45896 Gelsenkirchen
E-Mail: info@steinbildhauerei-zacharzewski.de
www.steinbildhauerei-zacharzewski
Tel.: +49 (0)209 630553



- PR-Text -

NATURSTEIN - kreatives GESTALTEN.....„...selbst ist die Frau....“

Vor zwei Jahren durfte ich an dieser Stelle über die Übernahme unseres Steinmetzbetriebs, den Start in die Selbstständigkeit und die Geburt unseres Sohnes berichten. Heute freue ich mich, sagen zu können, dass sich unsere Pläne nach fünf Jahren Selbstständigkeit sehr gut entwickelt haben.

Unser Sohn wächst und gedeiht, und auch unser Betrieb ist weiter gewachsen. Inzwischen sind wir ein siebenköpfiges Team mit neuen Gesellen und einem Auszubildenden. Besonders freue ich mich darüber, dass wir unser Tätigkeitsfeld erfolgreich um den Bereich Bau und Restaurierung erweitern konnten. Dabei arbeiten wir eng mit den un-

teren Denkmalbehörden zusammen und unterstützen unsere Kunden umfassend – von der Planung bis zur Umsetzung.

Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen konnten. Vor allem die Unterstützung meiner Familie bedeutet mir sehr viel. Dass wir alle gesund sind und ich jeden Tag mit Freude meinen Beruf ausüben darf, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Ich freue mich auf alles, was die Zukunft noch bereithält.

Der Betrieb befindet sich im grünen Teil von GE-Hassel - direkt neben dem Friedhof Hassel Oberfeldingen, Hasseler Str. 93-95a.

Ein Besuch wird Sie inspirieren und begeistern.



Der Specht und das Rotkehlchen

Ich stehe am offenen Fenster und schaue in den Garten. Ein strahlend schöner Tag mit vielen bunten Farben kündigt sich an. Ich höre das Hämmern des Spechts vermischt mit dem Gesang anderer Vögel. Da schau 'n wir doch mal, was im Garten so los ist.

Der Specht ist wohl jedem bekannt. Er ist der Zimmermann in meinem Garten. Heute Morgen hämmert er wie verrückt. Bestimmt will er Fräulein Rotkehlchen beeindrucken? Sie ist sein großer Schwarm. Gerade ist sie tirilierend an seinem Baum vorbeigeflogen. Aufgeregt hämmert er weiter und denkt dabei: mit ihrem Gezwitzcher kündigt sie uns den Frühling an. Was hat sie nur wieder für einen hübschen roten Pullunder an. Specht Hermann träumt davon mit ihr in einer alten, mit Efeu überwachsenen Buche, in seinem Wolkenkuckucksheim, zu wohnen. Er oben in dem Baum und das Rot-



kehlchen unten im Efeubewuchs. Ein Neubeginn?

Vielleicht könnte sich auch in einem der neuen Zukunftsgärten der IGA (Internationale Gartenausstellung 2027) Gelsenkirchen, ein neues Zuhause ergeben? Etwas Außergewöhnliches würde sie erwarten.

Die IGA ist in Vogelkreisen im Gespräch, in der Ruhr-Metropole ist sie mit fünf neuen Zukunftsgärten

vertreten. In Gelsenkirchen gleich zwei Mal – aber auch in Duisburg, Lünen und Dortmund. Na, da fliege ich doch gleich mal hin. Eine große Vogelhochzeit könnte im Garten von Gelsenkirchen stattfinden. Der Chor der Frösche würde mit dem Chor der Vögel, Amsel, Drossel, Fink und Star stimmungsgewaltig erklingen. Der Specht Allesandro würde aus Italien ins Emschergebiet einfliegen, um bei der Vogelhochzeit den Taktstock zu schwingen. Alle Vögel wären da. Es würde ein Festmenü geben bei den vielen Besuchern der IGA, die die Angebote der Gastronomie bestimmt zu schätzen wüssten. Viele Brotkrümel für die Vögel würden abfallen.

Ja, gleich werde ich mal über das Emscherland hinwegfliegen und mir alles ansehen, denn „die Vorfreude ist der beste Dünger“.

Ursula Hellwig

Redaktionsmitglied

50 Jahre „werkstatt“

Das Jubiläum dieser einzigartigen Kultureinrichtung in Gelsenkirchen-Buer wurde im Juli groß gefeiert

Als 1976 eine Gruppe Gelsenkirchener Künstler um Many Szejstecki und Rolf Feddern mit der Gründung der „werkstatt“ einen Raum zum Ar-

beiten und Ausstellen schuf, hätte vermutlich niemand erwartet, dass diese Einrichtung auch 50 Jahre später noch existiert. Anlass genug,

das jährliche Sommerfest einmal ganz groß zu feiern. Am 18. Juli fand auf der gesperrten Hagenstraße ein Fest statt, das die Erwartungen der



Foto: Ralf Kolecki



Foto: Jürgen Nobel

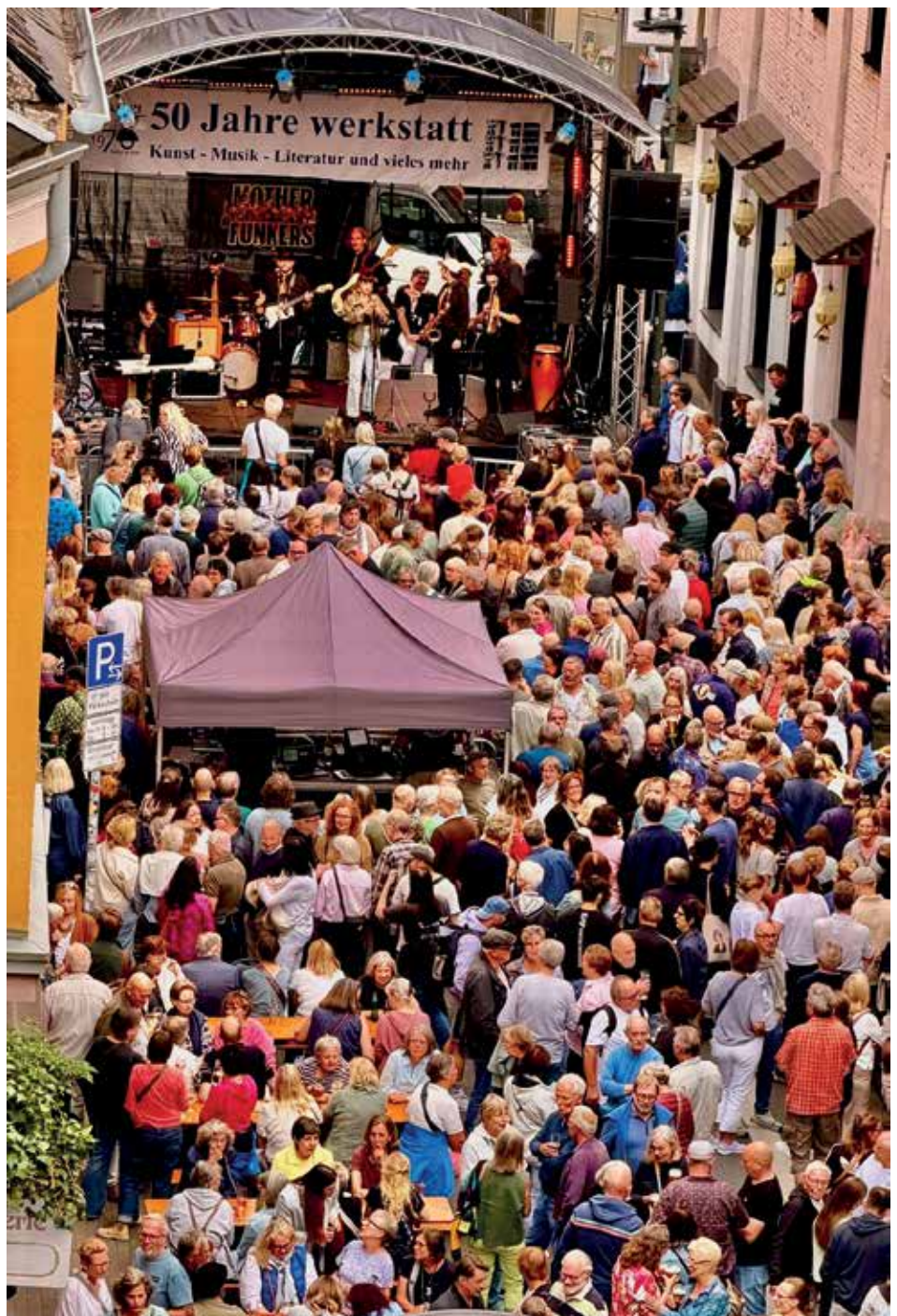
Veranstalter bei weitem übertroffen hat. Auf der Open-Air-Bühne auf der Hagenstraße wurde ein musikalisches Programm geboten, bei dem ausschließlich Musikerinnen und Musiker aus Gelsenkirchen und aus der Region für Stimmung sorgten. Beim Auftritt der „Motherfunkturs“, die durch ihren Song zum Aufstieg des FC Schalke 04 in die 1. Liga für Furore gesorgt hatten, war fast kein Durchkommen mehr, es wurde ausgiebig mitgesungen und mitgefeiert. Begonnen hatte das Sommerfest schon um 13.00 Uhr mit zwei Aufführungen des „Figurentheaters Daisy Blau“. Kurzweilige Märchenadaptionen dargeboten mit liebevoll selbstgestalteten Puppen zogen die Jüngsten in ihren Bann. Zwischendurch konnten die Kinder selber kreativ werden, gab es doch unter fachkundiger Anleitung eine Mitmach-Mal-Aktion. Während es sich schon viele Festbesucher auf den Bierzeltgarnituren bei Kaffee und Kuchen bequem gemacht hatten, starteten Philip Mörbitz und das Team von „kollabueration“ mit dem Bedrucken von T-Shirts mit einem für diesen Anlass entworfenen Logo. Am Ende des Tages hatten tatsächlich alle Shirts dieser Benefiz-Aktion einen Abnehmer gefunden, kamen die Einnahmen doch komplett der „werkstatt“ zugute.

Auch die Literatur nimmt einen festen Platz in der „werkstatt“ ein. So nutzt ein ZWAR-Literaturtreff an jedem ersten Donnerstag eines Monats die Räumlichkeiten der „werkstatt“ für regen Austausch über ein gemeinsam ausgesuchtes Buch. Die in Berlin lebende, aber in Buer aufgewachsene Schauspielerinnen Samira Calder hatte für das Sommerfest ein besonderes Programm zusammengestellt. So kombinierte sie Texte des Autors Michael Klaus mit einem Autor aus dem Osten der Republik, der eine ganz eigene Sicht auf unsere Heimatstadt wirft. Drei gelungene Durchläufe, bei denen sich Samira Calder bewundernswert gegen die Unruhe, die ein Fest dieser Größenordnung nun einmal mit sich bringt,

durchsetzte und viele faszinierte Zuhörer fand. Eine Tombola, bei der es Kunstwerke und Gutscheine zu gewinnen gab, rundete das Programm ab. Die Lose fanden, ohne große Ankündigung, reißenden Absatz. Besonders gefreut hat die Verantwortlichen, dass sich die Gelsenkirchener Oberbürgermeisterin, Frau Andrea Henze, die Zeit genommen hat, die Festbesucher zu begrüßen. Für ihre authentische Art bekam sie lautstarke Beifall (was bei Auftritten von Spitzenpolitikern inzwischen ja alles andere als selbstverständlich ist).

Weil es schon später geworden war als geplant, verzichtete Henze dann noch kurzentschlossen auf ihre vorbereitete Rede und mischte sich ungezwungen unter die Feiernden vor der Bühne um zumindest einen Teil des Auftritts der „Motherfunkturs“ hautnah mitzuerleben.

So feierte die „werkstatt“ ein würdiges Fest zu ihrem 50-jährigen Bestehen, dass hoffentlich viele Besucher, die bisher nicht allzu viel mit der „werkstatt“ anzufangen wussten, neugierig gemacht hat. Hat sich die



So voll war die Hagenstraße

Foto: Günther Hiltrop

„werkstatt“ doch in den letzten Jahren stark verändert: Nachdem sich die Gründergeneration um Many Szejstecki nach einigen personellen Wechslen mehr und mehr zurückgezogen hatte, trat 2009 Wolfgang Ullrich auf den Plan. Er hatte die „werkstatt“ von Anfang an begleitet und wendete das drohende Aus mit der Gründung des Trägervereins ab, der nach wie vor die Geschicke der „werkstatt“ bestimmt. Standen bei Vereinsgründung noch der Austausch über gesellschaftspolitische Themen im Vordergrund, so hat sich der Schwerpunkt mehr in Richtung Livemusik verschoben. Der Gelsenkirchener Gitarrist Christian Hammer, der auch schon seit 2009 regelmäßig Konzerte mit wechselnden Gästen in der „werkstatt“ gibt, legte hierfür den Grundstein. Seit Ullrichs Rückzug aus dem Vorstand im Jahr 2019, kümmert sich ein gleichberechtigtes vierköpfiges Vorstandsteam um die Fortführung

der Arbeit. So finden mehr als 30 Konzerte im Jahr statt, die eine einzigartige musikalische Vielfalt abbilden. Neben dem Jazz in all seinen unterschiedlichen Spielarten bietet die „werkstatt“ auch ein Forum für Gelsenkirchener Musikerinnen und Musiker unterschiedlichsten Genres. Aber auch viele internationale Gäste machen bei ihren Tourneen mittlerweile regelmäßig einen Abstecher nach Gelsenkirchen-Buer. Wissen Sie doch um die besondere Atmosphäre dieses kleinen Spielortes mit einem aufgeschlossenen und begeisterungsfähigen Publikum. Der leidenschaftliche Einsatz des komplett ehrenamtlichen „werkstatt“-Teams leistet ein übrigens dazu, dass sich Musikerinnen und Musiker in der „werkstatt“ pudelwohl fühlen und gerne wieder kommen.

Allein für die kommenden Wochen ist ein Programm angekündigt, welches in seiner Vielfalt einzigartig ist. Ein

Jazztrio spielt weitestgehend elektronisch zu einem Dokumentarfilm, ein rein weibliches Trio bewegt sich zwischen experimenteller Musik, Improvisation und klanglicher Grenzerkundung. Die in der „werkstatt“ entstandene Band Kaleidoskop spannt einen weiten musikalischen Bogen, um Jazz mit folkloristischen Elementen aus Südosteuropa und dem Orient zu verweben.

Ein klassisches Akkordeonduo bietet außergewöhnliche klangliche Vielfalt und ein Brasilianisches Duo begeistert mit guter Laune und eingängigen Rhythmen...

Alle Informationen zu den Veranstaltungen wie Anfangszeiten und Eintrittspreise sind auf der stets aktuellen Homepage der „werkstatt“ unter werkstatt-ev.de zu finden.

Ralf Kolecki
Werkstatt e.V.

Dunkle Geheimnisse im Traumhaus

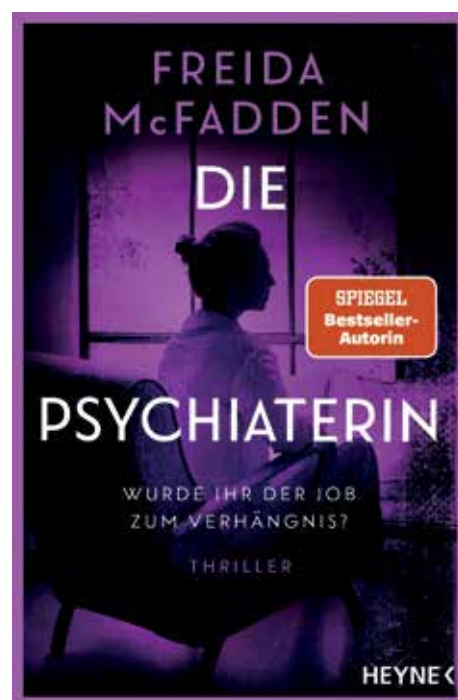
Die beiden frisch vermählten Tricia und Ethan sind auf dem Weg zur Besichtigung eines abgelegenen Anwesens, das bald ihr Zuhause sein könnte. Draußen peitscht der Sturm gegen die Fenster, drinnen knarren die Dielen eines Hauses, das zu viele Geschichten kennt. Während Ethan voller Begeisterung ist, spürt Tricia, dass etwas nicht stimmt. Das vermeintliche Traumhaus gehörte einst Dr. Adrienne Hale – einer gefeierten Psychiaterin, die vor drei Jahren spurlos verschwand. Ihr plötzliches Verschwinden ging damals durch die Presse.

Weil ein Schneesturm die Straßen unbefahrbar macht, muss das junge Paar die Nacht im Haus verbringen. Tricia entdeckt ein verborgenes Zimmer voller Kassetten – Aufnahmen von Adriennes Patientensitzungen. Was nach harmloser Neugier klingt,

kippt schnell. Mit jeder Aufnahme wird klarer, wie nah Adriennes Verschwinden an den Menschen hängt, die ihr vertrauten – und was das Haus über sie weiß. Tricia wird klar, dass sie selbst in tödlicher Gefahr schwebt. Denn manche Stimmen schweigen nie...

„Die Psychiaterin“ ist ein extrem spannender psychologischer Thriller, voller überraschender Wendungen, von Freida McFadden, US-Ärztin und Bestsellerautorin. Besuchen Sie das Haus der Psychiaterin, dann erfahren Sie, was geschehen ist.

Freida McFadden
Die Psychiaterin
Verlag: Heyne
336 Seiten
Preis: 17,00 Euro
ISBN: 978-3-453-44355-6



Brigitte Sdun
Redaktionsmitarbeiterin



Mit der Gold-Kreditkarte
bezahlen Sie überall sicher
und bequem – inklusive
Reiseschutz.

Sparkassen-Kreditkarte Gold
(ohne Altersbeschränkung)

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Gelsenkirchen

GESUND SEIN UND BLEIBEN

ENTDECKE UNSERE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE



SPORT-PARADIES im Arenapark
Adenauerallee 118
45891 Gelsenkirchen
0209 95440
www.sport-paradies.de



Bestattungsinstitut seit 1928

Individuelle **Beratung** führt
zu **individuellen** Preisen.

Wir sprechen ganz **offen** darüber.

Sie entscheiden
in welchem Umfang.

ERWIN PFEIL GMBH
HAUPTSTRASSE 73 - 45879 GELSENKIRCHEN

TEL. 02 09/23 63 3

www.erwin-pfeilbestattungen.de

Ausstellung

Radikale Hoffnung - Kunst und Arbeitskampf



So heißt die neue Ausstellung im Museum in Buer, vom 13.06. bis 04.10. 2026. Zur Eröffnung hatte ich es nicht geschafft, also bin ich am Sonntag drauf zu einer Führung hingegangen. Das war gut so, denn den Katalog habe ich mir erst danach gekauft, weil die Führung so viele Gedanken in mir wachgerufen hat.

Kunst und Arbeitskampf - was habe ich da erwartet? Plakate und Aufrufe zu Streiks, Fotos von Streikenden, Fotos von miesen Arbeitsbedingungen und...? So viele Gedanken hatte ich mir vorher nicht gemacht, bin aber mit vielen wieder raus gegangen. Die Ausstellung findet nicht nur in einem abgegrenzten Bereich statt, sondern ist über viele Räume und Etagen verteilt. Die Führung fing unspektakulär in dem Raum mit den Lichtinstallationen „Signale“ von Takis, einem Griechen, an. Die habe ich schon früher gesehen, aber die Zeitungsausschnitte an der Wand nicht, die von einer Protestaktion des Künstlers handeln. Es ging darum, dass das „Museum for Modern Art“ (MOMA) in New York eines seiner Werke ohne seine Zustimmung im Innern präsentiert hatte. Daraufhin hat er die Skulptur im Innern abgebaut und draußen im Museumsgarten wieder aufgebaut. Sicherlich ein Protest gegen die Bevormundung

durch die Museumsleitung und der Beginn einer Bewegung „Art Workers Coalition“, die sich vor allem innerhalb der New Yorker Kunstszene verbreitet hat. An einen Arbeitskampf in der Kunstszene hatte ich noch nicht gedacht. Ein erster Ansatzpunkt zum Nachdenken.

Der nächste Aspekt befindet sich in dem gleichen Raum, nämlich ein Bild der japanischen Künstlerin Yayoi Kusama, deren Ausstellung im Augenblick in Köln Furore macht. Hier in Buer ist es ein unscheinbares Bild ganz in Weiß, aber mit vielen Schattierungen durch leichte Pinselbewegungen. Da taucht dann auch die Frage auf: Ist das Kunst? Was ist überhaupt Kunst? So wie die Frage um die Joseph Beuys Arbeit, ist das Kunst oder kann das weg? Und die nächste Frage, ist Kunstschaffen Arbeit? Wie wird eine solche Arbeit bzw. Kunst allgemein bewertet? Wie viele Kämpfe darum hat es schon gegeben? Kunst und Arbeitskampf! Bei der Führung sind wir nicht weiter auf die Bilder und Dokumente vom Arbeitskampf der Heinze-Frauen in der ersten Etage eingegangen, vielleicht erinnern sich noch einige von uns daran oder können es nachlesen. In der unteren Ebene des Museums erleben wir noch viele weitere Aspekte von Kunst und Arbeitskampf, wie z.B. die Rolle von

Frauen-, Haus-, Care- und Handarbeit in Form von textilen Bannern und Plakaten. Dort sind noch weitere Bilder, Fotos und auch Skulpturen zu sehen, die ich gar nicht mehr alle aufzählen kann und will. Wer vom Rumlaufen durchs Haus müde ist, kann sich dort auch hinsetzen und einen Film von Jeremy Deller sehen. Dieser zeigt ein in England übliches Nachspielen des Bergarbeiterstreiks von 1984 in Yorkshire mit Interviews von Beteiligten und Szenen aus den Nachrichten der Zeit. (Ein sogenanntes Reenactment, um historische Schlachten oder sonstige Ereignisse im Bewusstsein der heutigen Bevölkerung zu halten – (Zuschauer von „Inspector Barnaby kennen sowas.) Was leider nicht mehr zu sehen und hören ist, ist das Konzert „Sing our Songs“, ein Abend mit Arbeiter- und Protestsongs aus verschiedenen Teilen der Welt in einer wunderbaren Zusammenarbeit des Museums mit dem Musiktheaterchor und anderen Chören in der ehemaligen Maria-Himmelfahrtskirche im Rahmen der Manifesta. Da sage noch einer in Gelsenkirchen ist nichts los, Kunst und Kultur haben hier ein Zuhause. Und nicht zu vergessen, der Eintritt ins Museum ist kostenlos!

Brigitte Böcker-Miller
Redaktionsmitglied

Zuhause ist...



...wo wir uns gerne Zeit
füreinander nehmen!

Darler Heide 100
45891 Gelsenkirchen
zentrale@g-g-w.de

Finden Sie Ihr Zuhause bei uns!
Jetzt anrufen unter: 0209 706-1064

g|g|w:

		3			4		1	
1	7		9			5		6
	5			1	7		4	
	1	8	4		2		7	
9		5			1	8		4
	4		5	6			3	9
5		1		4		7		
4			3		9	2	5	1
	9	2	1	8			6	

SUDOKU Rätsel

Jürgen Gollnick
Mitglied der Redaktion

Wenn jede Sekunde zählt:

Was das Smartphone im Ernstfall für Sie tun kann

Neulich las ich mal wieder diesen alten Spruch: Täglich verschwinden Rentner im Netz, weil sie „Alt“ und „Entfernen“ gleichzeitig drücken! Haha – der Klassiker.

Solche Witze halten sich erstaunlich hartnäckig. Das Bild vom älteren Menschen, der ratlos vor Technik sitzt, scheint für manche unverwundlich zu sein. Nur hat es mit dem Alltag immer weniger zu tun.

Denn längst nutzen viele Seniorinnen und Senioren ihr Smartphone ganz selbstverständlich. Laut aktuellen Erhebungen sind es inzwischen rund 83 Prozent der Menschen über 65 Jahre. Selbst in der Altersgruppe 80 plus nimmt die Nutzung deutlich zu. Das Handy ist heute Kamera, Telefon, Fahrkarte, Nachrichtenzentrale und direkter Draht zur Familie in einem. (Quelle 1)

Man sieht es überall: im Café, an der Bushaltestelle, im Park auf der Bank. Irgendwo schaut immer jemand aufs Display – und nicht selten mit deutlich mehr Ruhe als die junge Generation.

Aber nutzen wir auch, was uns dieses Gerät im Notfall bieten kann? Denn das kleine Gerät in der Tasche kann weit mehr, als Katzenbilder zeigen und Klingeltöne abspielen. Es kann im Ernstfall ein echter Helfer sein.

Viele moderne Smartphones haben heute Funktionen, die man hoffent-

lich nie braucht, aber kennen sollte. Ein Notruf lässt sich oft besonders schnell auslösen – häufig über einfache Tastenkombinationen, je nach Modell. Besonders sinnvoll ist der im Gerät integrierte Notfallpass. Bei vielen Smartphones lässt er sich direkt vom Sperrbildschirm aufrufen – also auch dann, wenn das Handy gesperrt und der Besitzer nicht ansprechbar ist. Rettungskräfte können so wichtige Angaben wie Allergien, Medikamente, Vorerkrankungen oder Notfallkontakte sehen, ohne erst nach Zetteln, Karten oder Informationen in der Tasche suchen zu müssen.

Das zeigt: Moderne Technik kann im Ernstfall nicht nur bequem, sondern wirklich praktisch sein. Man muss dafür kein Technikprofi sein. Es reicht oft, sich das einmal in Ruhe zeigen zu lassen. Von Kindern, Enkeln, Nachbarn oder dem einen Freund, der schon immer „etwas mit Computern“ gemacht hat. Am besten – den Notfallpass nicht nur finden – sondern direkt ausfüllen.



Ebenso sinnvoll: die Notfallgriffe einmal ausprobieren und sich einprägen. Denn in hektischen Momenten denkt niemand erst lange über Menüs und Unterpunkte nach. Mehr und Genaueres dazu siehe Quelle 2. Natürlich ersetzt das alles keinen Arzt, keinen Rettungsdienst und keinen gesunden Menschenverstand. Aber es kann ein stiller Helfer sein. Einer, der immer dabei ist – und im entscheidenden Moment mehr kann, als viele ahnen. Vielleicht liegt genau darin die Stärke moderner Technik: nicht im Schnickschnack, sondern darin, nützlich zu sein, wenn es wirklich zählt.

Ich habe übrigens meinen eigenen Notfallpass vorsichtshalber erst einmal kontrolliert und den Notfallgriff getestet, bevor ich diesen Text geschrieben habe. Man will sich ja keine Blöße geben.

Quelle1:

Altenpflege Online – Ältere nutzen zunehmend das Smartphone
<https://www.altenpflege-online.net/aeltere-nutzen-zunehmend-das-smartphone/>

Quelle2:

NDR / N-JOY – So könnt ihr im Notfall mit eurem Smartphone schnell Hilfe rufen
<https://www.ndr.de/n-joy/leben/So-koennt-ihr-im-Notfall-mit-eurem-Smartphone-schnell-Hilfe->

Dr. Cornelia Huthmann
 Redaktionsmitglied

Bei der Einrichtung Ihrer Notfallkontakte im Smartphone helfen Ihnen auch gerne die Technikbotschafter des Generationennetz Gelsenkirchen

Tel.: 015733031692 oder : 015733031695

Hausnotruf Gelsenkirchen Hilfe auf Knopfdruck.



Mit dem Hausnotruf ist Hilfe nur einen Knopfdruck entfernt.
Für ein sicheres Gefühl zu Hause, jederzeit. Mehr Infos:

Ansprechpartner: Marcel Kopinski · Im Sundern 15 · 45881 Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 9 83 83-34 · Fax: 02 09 - 9 83 83-55 · Mail: hausnotruf@drk-ge.de

drkhausnotruf.nrw/gelsenkirchen

Terminkalender

I. ZWAR-Gruppen

Ückendorf 19:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in geraden KW, 18.00 Uhr, im Gemeindehaus der Nikolai-Kirche an der Ückendorfer Str.

Kontakt: Kordula Küper,

Tel.: 0209 17776622,

E-Mail: kordula.kueper@t-online.de

Hermann Ziegler,

E-Mail: hermann@ziegler-santus.de

Werner Rothmann, Tel.: 0209 28553,

E-Mail: werner.rothmann@web.de

Beckhausen:

Basisgruppe: jeden 2. und 4. Montag im Monat, 15.00 – 18.00 Uhr, Bodelschwing-Haus, Bergstr. 7

Kontakt: Irene Bohn,

Tel.: 0209 399804,

E-Mail: final-gonie@gelsennet.de

und Beate Cyron, Tel.: 0209 379981

E-Mail: Beate.Cyron@t-online.de

Hassel/Bülse:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, 17.00 Uhr, Seniorentreffpunkt Uhlenbrock,

Mühlenstraße 124

Kontakt: Günter Urban,

Tel.: 0209 630866,

E-Mail: guenter.urban@unitybox.de

Buer:

Basisgruppe: 14-tägig montags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Gemeindehaus Apostelkirche, Horster Str. 35, 45894 GE-Buer
Spieletreff: jeden Donnerstag, 18.00 Uhr, in der Klausse vom Michaelshaus
Literaturettreff: jeder erste Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Werkstatt Hagenstraße 34

Fahrradfahren: samstags, 11.00 Uhr, Himmelfahrtskirche,

Michael Schwark, Tel. 397138

Computergruppe: jeden

Montag (außer Ferien), 15.15

Uhr, Gesamtschule Buer-Mitte

(Selbstlernzentrum)

Kontakt: Monika Sommer-Kensche,

Tel. 01520 4885514,

E-Mail: monisommer1@gmx.de

und Michael Schwark,

Tel.: 0209 397138,

E-Mail: mschwark@gelsennet.de

Englisch Stammtisch:

14-tägig montags

in geraden KW, 18.00 Uhr

Kunstkiosk Nordring 33

45894 GE-Buer

außer Dez. 2025 und Jan. 2026

Kontakt: Brigitte Böcker-Miller

Tel.: 0209 9332929

Erle:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in geraden KW

18.30 Uhr, Gemeindezentrum

Dreifaltigkeitskirche

Cranger Str. 327, 45891 GE-Erle

Kontakt: Werner & Erika Salewsky

Tel.: 0209 788678, E-Mail:

zwar.erle@gmx.de

Resse/Resser Mark:

Basisgruppe: 14-tägig montags, in geraden KW, 18.30 Uhr,

Seniorenwohnhaus Ahornstr. 170

Kontakt: Heidi Wittfoot,

Tel.: 0209 780832,

E-Mail: eiramediehw@gmail.com

und Reinhold Stania,

Tel.: 0209 786769,

E-Mail: kaminfreund@aol.com

Resser Mark:

Basisgruppe: erster Freitag im Monat, in geraden Monaten

(Feb., Apr., ...), 09.00 Uhr,

Johanniter-Stift Resser Mark,

Herforder Str. 16;

zweiter Mittwoch im Monat, in un-

geraden Monaten (Jan., März, ...),

18.00 Uhr, SJD-Die Falken,

Kreuzstr. 20

Kontakt: Udo Vogt,

Tel.: 0151 43264436,

Uwe Schulz, Tel.: 0209 787919

Bulmke-Hüllen/Bismark:

Basisgruppe: 14-tägig mittwochs, in ungerader KW, 18.00 Uhr,

ev. Gemeindehaus Florastr. 119

Kontakt: Linda Benkel

Tel.: 0209 1695432

Schalke/Schalke-Nord:

Basisgruppe: 14-tägig-mittwochs, in geraden KW, 18.00 Uhr,

Seniorenheim AWO Schalke,

Grenzstr. 49-51

Kontakt: Imke Kondring (ehem.

Springer), Tel.: 0209 1692446

Altstadt/Feldmark/Rotthausen

Basisgruppe: jeden 4. Dienstag im Monat, um 17.30 Uhr in der Tagespflegestätte der APD GmbH, Pastoratstr. 1 (bitte klingeln, zweite von oben)

Ansprechpartner: Ulrike Sybertz, Tel. 0177 1452504

E-Mail: Ulrike.Sybertz@gmail.com

Feldmark/Rotthausen/Altstadt:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in geraden KW, 18.00 Uhr, APD, Rotthausen, Schemannstr. 47

Kontakt: Dirk Retzkowski,

Tel.: 0176 34918596,

E-Mail: dirk.retzkowski@t-online.de

und Birgit Ahrens-Timmermann, Tel.:

0209 201255,

E-Mail: birgit.timmermann@arcor.de

GE - Süd (türkischsprachig):

14-tägig montags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Haus Eintracht, Grillostraße 57

Kontakt: Fethiye Aslan,

Tel.: 0176 21439927 und Gülten Acar,

Tel.: 0176 43696201

Inklusiv Horst:

Basisgruppe: 14-tägig montags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Fürstenberg-Saal in der Vorburg Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE

Kontakt: Karola Englisch,

Tel.: 0177 1486323 und

Karsten Sohn, Tel.: 01622124826

E-Mail: karstensohn55@gmail.com

Schaffrath:

Basisgruppe: dienstags, in 2. und 4. KW, 18.00 Uhr, Giebelstraße 7, 45897 Gelsenkirchen

Kontakt: Irmtraut Ruloffs,

Tel.: 02043 4025240,

E-Mail: iruloffs@gmx.de

und Jürgen Labodda,

Tel.: 0209 584540, E-Mail:

j.labodda@web.de

Projektwerkstatt 50plus:

Basistreffen: jeden letzten Mittwoch in den ungeraden Monaten, 10.00 - 12.00 Uhr, in Raum 8, Vattmannstraße 2-8

Petra Schlüter, Tel.: 01714247010,

E-Mail: info@projektwerkstatt50plus-gelsenkirchen.de

II. Film und Kunst für Jedermann

Filmreihe für Senior*innen

zum Schauen und Diskutieren im Gemeindezentrum Liebfrauen, Horster Str. 301b 45899 Gelsenkirchen (Eingang links neben der Kirche) Haltestelle der Linie 301 „Adlerstraße“. Nach dem Film besteht die Möglichkeit zum Austausch bei Kaffee und Gebäck. Der Eintritt ist frei.

Nächste Termine:

11.10.2026

13.12.2026

Jeweils um 14.30 Uhr
Einlass ist ab 14:00 Uhr
Kontakt: 0209 169 9891 oder per Mail tatyana.pfaf@gelsenkirchen.de

Kunst Kiosk

Nordring 33, 45894 Gelsenkirchen, Tel.: 0209 9332929
Öffnungszeiten samstags 14-17 Uhr und nach Vereinbarung mit dem Kunstkiosk 0209 933 2929 info@kunstkiosk-ge.de

Erzählcafé im Alfred-Zingler-Haus

Montags, ab 14.30 Uhr
Margaretenhof 10-12
45888 Gelsenkirchen

Kontakt: [Ute Pippert](mailto:Ute.Pippert@gmx.de)

Tel.: 01706344077

E-Mail: Ute.Pippert@gmx.de

Termine: **21.09.2026**

„Bühne frei! Darauf, dahinter, im Publikum“ Extragast: Jens Dornheim, Regisseur

19.10.2026 „Mein Handy, mein Computer und ich“

Extragast: Michael Versteegen, Computer-Nerd

16.11.2026 „Heimat- Gefühle, Geräusche, Gerüche...nach watt?“

Extragast: Volker Bruckmann, Vorsitzender Heimatbund

21.12.2026 „Glück oder Grusel – (m) ein unvergessliches Geschenk“

Extragast: Marit Rullmann, Autorin

Erzählcafé des

Mehrgenerationenhaus Gelsenkirchen

Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.00 - 16.00 Uhr, Bochumer Str. 117

Termine: **08. September,**

13. Oktober, 10. November,

08. Dezember

Kontakt: [Meral Aslan](mailto:Meral.Aslan@gelsenkirchen.de),

Tel.: 01788169433

E-Mail: mehrgenerationenhaus@gelsenkirchen.de

RentnerKaffee im Mehrgenerationenhaus Gelsenkirchen

Jeden 3. Dienstag im Monat, 15.00 - 17.00 Uhr, Bochumer Str. 117

Termine: **15. September,**

20. Oktober, 17. November,

15. Dezember

Kontakt: [Meral Aslan](mailto:Meral.Aslan@gelsenkirchen.de),

Tel.: 01788169433

E-Mail: mehrgenerationenhaus@gelsenkirchen.de

Redaktionssitzung Seniorenzeitung

GE-nior: jeden 2. und 4. Donnerstag, 14.00 - 15.30 Uhr,

Vattmannstraße 2-8, Raum 8

Ansprechpartner: [Werner Rothmann](mailto:Werner.Rothmann@web.de)

Tel. 0209 28553

E-Mail: werner.rothmann@web.de

III. Kunstmuseum Gelsenkirchen

Zurzeit keine öffentlichen Führungen

IV. Selbsthilfegruppen

Prostata Selbsthilfegruppe

Gelsenkirchen-Buer e. V.

Treffpunkt: jeden ersten Dienstag im Monat, 18.00 Uhr, Seminarraum der REHA-Klinik Bergmannsheil, Schernerweg 4, 45894 GE-Buer (Haupteingang: Links durch die Lobby, dem langen Gang bis in den neuen Gebäudetrakt folgen)

Ansprechpartner: [Josef Petereit](mailto:Josef.Petereit@gelsenkirchen.de)

Tel.: 0209-50789707

01.09.2026

Was macht Fahrradfahren mit der Prostata?

06.10.2026

Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten bei unwillkürlichem Urinverlust

03.11.2026

Ernährung und Prostatakrebs

Schlaganfall-Selbsthilfegruppe Gelsenkirchen

Treffpunkt: Jeden 1. Dienstag

im Monat ab 15.30 Uhr in den Evangelische Kliniken, Munkelstr. 27, 45879 Gelsenkirchen, Konferenzsaal 10. Etage (Haus B)
Ansprechpartner: [Christa Thomalla](mailto:Christa.Thomalla@gelsenkirchen.de)
Tel. 0209 145724

V. Einzeltermine

Liegen zur Zeit nicht vor!

VI. Reparatur-Cafés in Gelsenkirchen

Reparatur Café im Alfred-Zingler-Haus

Jeden 1. Montag im Monat von 18.00 bis ca. 20.00 Uhr im Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12 in Bulmke (45888)

[H. Haglaue](mailto:H.Haglaue@gelsenkirchen.de), Tel.: 01575 6179151

Reparatur Café Horst

Jeden 1. Mittwoch im Monat von 17.00 bis 19.00 Uhr

Im Städtisches Jugendzentrum, Buerer Straße 86 in Horst (45899)

[H. Grohe](mailto:H.Grohe@gelsenkirchen.de), Tel.: 0209 5083374

Reparatur Cafe Ückendorf

Jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr

Im Mehrgenerationenhaus, Bochumer Str. 117)

[H. Frei](mailto:H.Frei@gelsenkirchen.de), Tel.: 015753695183

Reparatur-Michel

Jeden 1. Mittwoch im Monat ab 17.00 Uhr

In der Kirche St. Michael, Valentinstraße 40 in Hassel (45896)

[Fr. Fulst](mailto:Fr.Fulst@gelsenkirchen.de), Tel.: 0209 32996

VII. Spaziergangsgruppen

Buer

jeden Sonntag, gemeinsamer Spaziergang in Buer Treffpunkt:

um 14.30 Uhr, am Busbahnhof Buer (Bahnsteig 13, Goldbergstr. 1)

Gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge

[Spaziergangspate Klaus Reimer](mailto:Klaus.Reimer@gelsenkirchen.de), Anmeldung unter Tel.: 0209/63540

Buer:

jeden Donnerstag, um 14.00 Uhr, an der Bushaltestelle Schloss Berge (Linie 280 Richtung Buer, Adenauerallee, Parkplätze ebenfalls vorhanden) Kleiner Spaziergang mit anschließendem Boule-Spiel

Spaziergangspate
Wolfgang Czitkowski,
Tel.: 0163 6090566

Buer:
Jeden Donnerstag, gemeinsamer
Spaziergang im Westerholter Wald
Treffpunkt: Am Löwenpark
Parkplatz, Westerholter Str. 135,
45894 GE
Spaziergangspatin Claudia Paping

Erle:
jeden Dienstag, 11 Uhr, Vorplatz
der Dreifaltigkeitskirche
(Cranger Str. 327)

An verschiedenen Orten in
Gelsenkirchen bilden sich aktuell
neue Spaziergangsgruppen.
Wenn auch Sie Interesse haben
mitzulaufen, sich zu einer Gruppe
anmelden möchten oder
weitere Informationen benöti-
gen, melden Sie sich gerne beim
Generationennetz Gelsenkirchen
e.V. unter 0209 1695432.

VIII. Sauerländischer Gebirgsverein
Abteilung Gelsenkirchen (SGV)
Informationen über Mitgliedschaft
oder Teilnahme an Wander- und
Fahrradtouren und Änderungen im
Programm unter

sgv-gelsenkirchen.de, Tel.:
Gerd Nickel: 0174 9332402 oder
Peter Lipinski: 01577 6031087

IX Technikbotschafter
Kostenlose Beratung und Un-
terstützung in Fragen rund um
Smartphone, Tablet und Co. durch
Technikbotschafter:innen des Gene-
rationennetz Gelsenkirchen e.V.

Standorte und Termine:
Techniktreff Buer im Caritas Haus
Termin: Dienstag 15:00 – 16:30 Uhr
Termin: Mittwoch 10:00 – 11:30 Uhr
Goldbergstr. 11
Tel.: 0176 46062035

Techniktreff „Schaffrather Mitte“
Termin: Montag 10:00 – 12:00 Uhr
Giebelstr. 7
Tel.: 0177 3165720

Techniktreff Bulmke
Termin: Montag 10:00 – 12:00 Uhr
Vandalenstr. 40
Barrierefreier Zugang Skagerakstr. 42
Tel.: 0177 3165727

Techniktreff Schalke
Termin: Mittwoch 11:00 – 13:00 Uhr
AWO Grenzstraße 49 - 51
Tel.: 0177 3165727

Techniktreff Mehrgenerationenhaus
Termin Donnerstag: 10:00 – 12:00
Bochumer Straße 117
Tel.: 0176 31438984

Zusätzliche Treffpunkte
Quartiersladen Tossehof
nach telefonischer Absprache unter
0177 3165727

APD Gebäude Pastoratstr. 1
Jeden 2. Donnerstag ungerade Wo-
che 16:00 – 18:00 Uhr

Jugendzentrum Horst
jeden 1. Mittwoch im Monat ab 17:00 Uhr

7 Werke Hassel
jeden 2. Donnerstag ungerade Wo-
che 10:00 – 12:00 Uhr

Gemeindehaus St. Josef
jeden letzten Mittwoch im Monat
15:00 – 16:30 Uhr
Vattmannstraße 2-8
jeden Mittwoch 12:30 – 15:30 Uhr

Schloß Stolzenfelz
jeden 2. Donnerstag in den geraden Ka-
lenderwochen 15:00 – 17:30 Uhr

Weitere Informationen erhalten Sie
Montag bis Freitag von 10-16 Uhr
unter 0209 169-6666 sowie unter
technikbotschafter-ge.de.

Sudoku: Lösung

6	2	3	8	5	4	9	1	7
1	7	4	9	2	3	5	8	6
8	5	9	6	1	7	3	4	2
3	1	8	4	9	2	6	7	5
9	6	5	7	3	1	8	2	4
2	4	7	5	6	8	1	3	9
5	3	1	2	4	6	7	9	8
4	8	6	3	7	9	2	5	1
7	9	2	1	8	5	4	6	3

Jürgen Gollnick
Mitglied der Redaktion

Selbstbestimmtes Leben im Alter.

Das Leben genießen, aktiv sein und sich auch mal umsorgen lassen. Wir helfen Ihnen, dies individuell und selbstbestimmt zu tun.

Was können
wir für Sie tun?
0209 158060

Dabei unterstützen wir Sie:

- Renovieren, reparieren, Laub fegen, Fenster putzen, Transporte – alles rund um Wohnen und Garten.
- Begleitung zum Einkauf, zu Ärzten und Behörden, beim Spaziergang.
- Die Küche bleibt kalt? Wir sorgen für leckere Mahlzeiten.
- Spieleabende, Vorträge, Filme, Klönen bei Kaffee und Kuchen – bei uns ist immer was los. Bestimmt auch in Ihrer Nähe.
- Bei Pflegebedürftigkeit weitgehend selbstständig leben?
Ja, denn wir stimmen unsere Pflegehilfen auf Ihre Bedürfnisse ab – ambulant und stationär.

**Mit Menschen.
Für Menschen.**
Caritas Gelsenkirchen



Wir bieten Ihnen
Stationäre Pflege und Kurzzeitpflege.



Seniorenzentren



SICHER, GEBORGEN UND ZU HAUSE.

Foto: © Halfpoint - istockphoto.com

Seniorenzentrum Uhlenbrock

Mühlenstraße 124
45896 Gelsenkirchen

Fon: 0209 - 60060
sz-ge-hassel@awo-ww.de



Seniorenzentrum Gelsenkirchen-Schalke

Grenzstraße 49-51
45881 Gelsenkirchen

Fon: 0209 - 40940
sz-ge-schalke@awo-ww.de



Mehr zu uns unter: awo-seniorenzentren.awo-ww.de